

# Correspondent.

**Bezugpreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Postabstellen 1 Mk. monatlich 20 Pf.; durch die Frachter und die Post bezogen 1,20 Mk. durch den Postboten ins Haus 1,82 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Ersteinst mehrerlich 8 mal wöchentlich 8 Mk. mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabezeiten am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
1. seltiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
2. seltige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 6 Pf., für die folgenden 10 Pf., innerhalb 15 Pf. kleine Anzeigen 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden durch unsere Geschäftsstelle sowie sämtlichen Geschäftsstellen eingereicht.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unerlangte Einigungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 17.

Sonntag den 21. Januar 1906.

32. Jahrg.

## Zu den Wahlrechts-Demonstrationen.

Daß die Sozialdemokratie mit ihrer Herrlichkeit der Revolution nur den Reaktionen und Scharfmachern Vorspanndienste leistet, ist schon oft genug hervorgehoben worden. Eine neue Befähigung für die Wichtigkeit dieser Behauptung ergibt sich aus einem „Videant consules“ überschriebenen Artikel der „Kreuzzeitung“, der, wie das Blatt angeht, von einem Mitgliede des Herrenhauses eingeleitet ist und sicherlich von demselben um Graf Moltke herabtrifft. Der Artikel stellt die Kundgebungen der Sozialdemokraten in ein möglichst einseitiges Licht und betont, daß treffliche Reden, wie sie der Reichstanzler wiederholt gegen die Sozialdemokratie gehalten habe, einen rechten praktischen Wert nicht hätten. Da müßten andere Maßnahmen ergriffen werden.

„Freilich“, so heißt es, das „Wie“ der Ausführung ist eine sehr schwierige und überaus ernste Frage; es erfordert einen festen Entschluß, einen klaren Willen, eine starke Hand, Robustheit Nerven, welche bis ans Ende aushalten. Aber der Entschluß muß gefaßt werden, wenn anders nicht auch bei uns sich wieder demährheiten soll, was die Geschichte so oft gemacht hat, daß die Revolutionen meist von oben geleitet werden, durch das Zaudern und die Schlauphheit der Regierungen.

Das Herrenhausmitglied mit der starken Hand und den stabilen Nerven meint, man solle „unächst“ das Wahlrecht unberührt lassen und ebenso das Koalitionsrecht, soweit es nicht zu politischen Zwecken ausgenutzt und seiner Bestimmung entgegen gerichtet werden soll.

„Aber man erneuert das Sozialstengesetz mit den durch die neuesten Erfahrungen gebotenen Änderungen, namentlich unter Befestigung der Freistimmung, unter Aufhebung der Ausweisung und Internierung im Inlande, welche durch die Ausweisung über die Reichsgrenzen ersetzt werden müßte. Damit würde den Herren Babel, Singer, Kronz u. d. m. nicht sehr bald Gelegenheit gegeben werden, an den gottlichen Aftern der Demokratie oder den Schweizer Seen wieder in die bekannte Villa mit dem Eingang „Nur für Herrschaften“ ihren Einzug zu halten und dort weiter als Proletariat ein kümmerliches Dasein zu fristen.“

Die „Fr. D. Pr.“ bemerkt hierzu: Der Parteifreund der „Kreuzzeitg.“ weiß sehr wohl, daß der jetzige Reichstag ein solches Gesetz nicht annehmen wird. Für diesen Fall hält er die Auflösung für notwendig, und wenn dann die Regierung eine energische und entschiedene Stellung einnimmt, so erscheint es keineswegs ausgeschlossen, daß sie eine Mehrheit für ihren Plan erhalte. Erfülle sich auch diese Hoffnung nicht, so müßte allerdings „in den Kampf getreten werden, wie er ähnlich vor fast 50 Jahren in Preußen geführt wurde“. Das heißt mit anderen Worten, der Gewährung der „Kreuzzeitung“ empfiehlt den Staatsstreik von oben, die Ausschaltung des Parlamentes. Er ist sich wohl bewußt, daß der jetzige Kampf allerdings unter noch weit anderen Verhältnissen als in den sechziger Jahren in Preußen erfolgen würde, erwartet aber, daß die Regierung dabei die Siegerin bleiben werde. Bemerkend wird hinzugefügt, daß der Kampf nur gegen die Sozialdemokratie gehen werde, die mit strengen Ausnahmemaßnahmen belegt werden müßte. Das weiß aber jeder politisch einigermaßen Kundige, daß es nicht bei Ausnahmemaßnahmen gegen jene Partei auch gegenüber dem Liberalismus bleiben, sondern daß die Reaktion sich auf der ganzen Linie durchsetzen würde. Das verriet auch der Autor des Artikels, indem er eine entsprechende wirtschaftspolitische Gesetzgebung verlangte. Wie die aber aussehen würde, kann man sich leicht ausmalen.

Daß solche rückschrittlichen Pläne sich laut in die

Öffentlichkeit wagen und sich obendrein noch ein humanes Mäntelchen umhängen können, dazu trägt gerade die Sozialdemokratie mit ihrem Gebaren das meiste bei!

## Die Marokko-Konferenz.

Donnerstag nachmittag fand im Rathaus in Algier eine Besprechung der Konferenzdelegierten über den Waffenschmuggel statt, die von 3 bis 4 1/2 Uhr dauerte. Die Besprechung war inoffiziell. Nach Schluß der Besprechung ist folgende offizielle Mitteilung ausgegeben worden: Die Konferenz trat heute in einer Komiteesitzung zusammen und begann die Prüfung der Frage der Unterdrückung des Waffenschmuggels. Sie untersuchte die Frage des Verbots der Einfuhr von Waffen und Schießbedarf nach Marokko und der Strafen, die auf diejenigen anzuwenden wären, die den Vorschriften, durch die die Einzelheiten des Verbots festgesetzt werden sollen, zuwiderhandeln. Die Frage der Ueberwachung des Schmuggels in den Häfen und an der Küste wurde ebenfalls in Angriff genommen. Fünf Berichterstatter sind damit betraut worden, einen in Artikeln abgefaßten Entwurf auszuarbeiten, über den die Konferenz endgültig in der nächsten offiziellen Sitzung beschließen wird. Diese Berichterstatter sind: Sidi-Mohr, Perez Caballero, Graf Tattenbach, Malmouss und der technische Delegierte Regnaud.

Eine Meldung der „Agence Havas“ lautet: Die Besprechung der Konferenzdelegierten am Donnerstag vollzog sich unter allseitigem Entgegenkommen. Die Frage der Organisierung einer Ueberwachung zur Unterdrückung des Waffenschmuggels wurde bis nach der Regelung der Finanzfrage zurückgestellt. Eine Debatte entwickelte sich über eine Reihe seitens Spaniens vorgelegter Fragen, in denen die Feststellung darüber beantragt wurde, was man unter Kontorhande zu verstehen habe, und ob die Regelung der Angelegenheit sich nur auf die Marokkaner oder auch auf die fremden Staatsangehörigen beziehe. Die marokkanischen Delegierten erklärten, sie würden sich wegen der Jagdwaffen mit ihrer Regierung ins Benehmen setzen.

Ein Privatbericht besagt: Bei der Besprechung wurde spanischerseits in Anregung gebracht, daß Spanien in bezug auf die Ueberwachung des Waffenschmuggels die gleichen Berechtigungen zugestanden werden, wie sie Frankreich durch das deutsch-französische Abkommen von September 1905 für seine Grenzen zugestanden worden sind, da Spanien in bezug auf die Grenze der Presidios und der südlich von Marokko gelegenen Gebiete gleichfalls die besondere Stellung eines Grenzstaates einnehme. Dieser Anregung wurde zugestimmt.

## Der französisch-venezolanische Konflikt

hat durch die geradezu tolle Behandlung des venezolanischen Geschäftsträgers in Caracas eine bedeutende Verschärfung erfahren. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Da das Bureau der Rabelgesellschaft von der venezolanischen Regierung in Besitz genommen war, konnten die Instruktionen der französischen Regierung dem Geschäftsführer Taigny auf dem gewöhnlichen Wege nicht mehr zugehen. Derselben wurden daher dem französischen Postbeamten übergeben, der sich an Bord des Dampfers „Marinique“ befand. Um von demselben Kenntnis zu nehmen, ging Taigny an Bord des Dampfers. Die venezolanische Regierung untersagte ihm darauf unter dem Vorwand, daß er keinen vordruckschriftsmäßigen ärztlichen Erlaubnischein habe, an Land zurückzukehren. Die Instruktionen der französischen Regierung versfügten, daß Taigny Venezuela verlassen solle, und der Kreuzer „Jurien de la Gravière“ war unterwegs, um ihn zurückzuholen. Die jedem Diplomaten zustehende Immunität diente Taigny bis zu dem Augenblick, wo er Venezuela verlassen hatte. Taigny,

der ein in venezolanischen Gewässern stationiertes Schiff besetzen hatte, konnte aber nicht als jemand angesehen werden, der das Land verlassen dürfe, in welchem seine Eigenschaft als Diplomat ihn vor jeder Befähigung hätte schützen müssen. Aus diesem Grunde sah sich die französische Regierung veranlaßt, dem venezolanischen Geschäftsträger Maubourquet seine Pässe zu stellen und Maßregeln zu treffen, um ihn ohne Verzug an die Grenze geleiten zu lassen.

Und weiter meldet die „Agence Havas“: Ministerpräsident Rouvier ließ sofort nach dem Einkauf der offiziellen Meldung, daß dem französischen Geschäftsträger in Venezuela, Taigny, vom Präsidenten Castro die Landung im Hafen von La Guayra unterfagt wurde, dem hiesigen venezolanischen Vertreter Maubourquet unverzüglich seine Pässe überreichen und ihn auffordern, noch am Donnerstag das französische Gebiet zu verlassen. Maubourquet wird sich einwilligen nach Küstlich begeben.

Am Donnerstagabend hat der venezolanische Geschäftsträger Maubourquet Paris verlassen. Bis zur belgischen Grenze begleitete ihn ein Polizeibeamter.

Rouvier scheint nun wirklich die Geduld verloren zu haben und energische Schritte gegen Castro zu beabsichtigen, denn die „Agence Havas“ berichtet noch: Sicherem Vernehmen nach wird es die französische Regierung nicht bei der Zuteilung des Postens an den venezolanischen Geschäftsträger in Paris zu werden lassen; immerhin werden die etwa angezeigten ergänzenden Maßnahmen erst im Ministerrat beschlossen werden.

## Zur Lage in Russland.

Die Verübung der Gemüter in Russland schreitet fort. Die „Peterson. Tel.-Ag.“ meldet: Aus mehreren Städten sind Nachrichten eingetroffen, daß die Entnahme von Ersparnissen aus den Staatskassen nicht nur aufgehört hat, sondern daß ihnen wieder neue Geldbedürfnisse zufließen. — Aus Tschakow wird gemeldet, daß der südliche Teil der Eisenbahnlinie Drenburg—Tschakow für den Verkehr wieder frei ist. Nach Telegrammen aus Ufa ist die Eisenbahn Samara—Slatoust dem Verkehr wieder übergeben worden. Es herrschen wieder normale Verhältnisse. Die Telegraphenleitungen sind im Betrieb. — Im Gouvernement Woronesch hat die Bauernbewegung nachgelassen. Im Gebiet der Provinz und Stadt Woronesch herrscht Ruhe. — In den Werksstätten der Moskauer—Kursker Eisenbahn in Moskau wurden sechs Personen verhaftet, bei denen zwei Bomben gefunden wurden. Eine große Anzahl Revolver und anderer Waffen nebst Munition wurde beschlagnahmt. — Einem Telegramm aus Riga zufolge telegraphierte General Schjib aus Wenden, daß gestern Abend um 10 Uhr 46 Gemeinden ihre völlige Unterwerfung erklärten. Die Verübung der Provinzen Estland und Livland schreitet schnell vorwärts, langsamer die der Provinz Kurland, wo jedoch in der letzten Woche auch Resultate erzielt worden sind. 20 Führer der Aufständischen wurden verhaftet, 8 von ihnen getötet. Die Flüchtlinge haben sich nach Riga gewandt, wo Sicherheitsmaßnahmen ergriffen worden sind.

Einem Telegramm aus Mittau zufolge ist die Stadt Goldingen, der Herz des Aufstandes in den Ruseeprovinzen, heute von einer Truppenabteilung besetzt und die Ordnung wiederhergestellt worden.

Das Schlüsselsburger Staatsgefängnis ist laut amtlicher Bekanntmachung ausgefüllt worden. Die dadurch freiwerdenden Summen sollen zur Verpflegung des desatirierten Gendarmierkorps verwendet werden.

Der Kriegszustand ist nach einer Meldung der „Peterson. Tel.-Agentur“ über die Gebiete Almolinsk, Semipalatinsk und den Kreis Tscheljabinsk im Gouvernement Drenburg verhängt worden.

## Deutschland.

Berlin, 20. Jan. Der Kaiser empfing gestern den apostolischen Nuntius von Südwest-Afrika Vater Augustin Radwin. — Der Kronprinz ist mit der Vertretung des Kaisers bei der heutigen Trauerfeier für den Staatssekretär Freiherrn v. Richthofen beauftragt worden.

(Generalfeldmarschall Graf Häßeler) vollendete an diesem Freitag sein siebzigstes Lebensjahr. Graf Häßeler war auch Mitglied des Herrenhauses, ist befreundet seit dem Jahre 1904 im Ruhestand.

(Die Äußerungen des Prinzen Ludwig von Bayern) über das Reichswahlrecht in der bayerischen Kammer der Reichsräte lauten nach einem ausführlicheren Bericht wie folgt: „Man dürfe sich glücklich schätzen, daß für den Reichstag ein Wahlsystem bestehe, mit dem der größte Teil der Bevölkerung zufrieden sei. Man solle nur das Ausland ansehen und insbesondere diejenigen Staaten, in denen verunstaltete Wahlsysteme beständen, die dem Gerechtigkeitssinn der großen Masse der Bevölkerung widersprächen. Ob diese Wahlsysteme noch lange fortbestehen dürften, möchte er bezweifeln. Es sei leicht möglich, daß dieselben durch tabuläre Systeme ersetzt würden. Die Wahlen gäben seiner Meinung nach in der Regel nur dann ein getreues Bild von der Gesinnung der gesamten Bevölkerung, wenn sie ein gleiches, allgemeines, direktes und geheimes Wahlrecht besäßen. Ohne ein solches Wahlrecht könne ein Land nicht zur Ruhe kommen. — Unsere Parteifreunde werden gut tun, sich diese Empfehlung des Reichswahlrechts durch einen deutschen Prinzen zu merken und sie den Konservativen bei jeder passenden Gelegenheit vorzubringen.“

(Aus Anlaß der Beratung der Diätenanträge im Reichstage) ließ selbst die zu offiziellen Nachrichten benutzte „Kön. Zig.“ den Reichsbescheid den Text, weil sie durch Nichtanwesenheit bei den Verhandlungen ihre Mitachtung vor dem Reichstage fundgegeben haben. „Dieses Verhalten der Reichsminister“, so schreibt das Blatt, „wird im Volk, darüber sollte man sich keine Täuschung hingeben, als eine Mißachtung seiner verfassungsmäßigen Rechte und Ansprüche empfunden, und einen solchen Eindruck zu vermeiden, hätten die verantwortlichen Stellen umsonst Anlaß, je nachdrücklicher sie ihrer Pflicht gemäß auf den Rechten zu beharren pflegen, die die Verfassung der Kronenwelt bestimmt. Es sind recht missliche Zustände, wenn die Vertreter der Krone selbst die Gelegenheit zu Erörterungen bieten, unter denen die monarchischen Staatsinstitutionen, die sie zu stützen berufen sind, Not leiden müssen.“

(Das Verbot der Leipziger Volksversammlungen) gegen das Dreiklassenwahlrecht ist auf Grund eines Beschlusses des Polizeiamts der Stadt Leipzig erfolgt, in dem es heißt: „Das Polizeiamt ist weit davon entfernt, eine ruhige und sachliche öffentliche Besprechung der zurzeit im Vordergrund der politischen Bewegung stehenden Frage der Wahlrechtsreform durch Verbote der sich hiermit beschäftigenden Versammlungen verhindern zu wollen, es hat aber aus den nachstehend dargelegten Gründen die Überzeugung gewonnen müssen, einmal, daß es sich bei den hier in Rede stehenden Versammlungen weit weniger um eine Besprechung der Wahlrechtsreform, als vielmehr um eine eifrige Propaganda für revolutionäre Ideen und Umsturzbekämpfungen handelt, und sodann, daß gerade diese Versammlungen in besonderem Grade den Anlaß zu Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung bieten würden.“ Zu den Gründen, die das Polizeiamt zu seiner Ansicht veranlaßt haben, gehört auch der neuliche Aufruf der „Leipziger Volkszig.“ zum Besuch der Protestversammlungen.

(Die Berliner Sozialdemokraten) werden, wenn es nach dem „Vorw.“ geht, am nächsten Sonntag zu Hause fassen müssen, falls sie es nicht vorziehen, in der Kneipe zu essen. Das sozialdemokratische Organ richtet nämlich einen Aufruf an die „Frauen und Mädchen! Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen“, den er mit folgenden Worten einleitet: „Besucht am Sonntag, dem 21. Januar, die Volksversammlungen, die von der sozialdemokratischen Partei ausberufen sind. An diesem Tage müßt Ihr Euch von den gewohnten Vätern und den Sorgen des Kochherdes frei machen. An diesem Tage hat nicht nur die Frau mit dem Mann zusammen, es haben alle erwachsenen weiblichen Arbeiterinnen die Versammlungen zu besuchen.“

(Ein Verbot) der von der Sozialdemokratie für den 21. bzw. 22. v. M. geplanten Versammlungen, welche in Preußen in erster Linie den Charakter einer Demonstration gegen das Dreiklassenwahlrecht tragen, in den anderen Bundesstaaten aber ganz allgemein die Verfassungskämpfe unter besonderer Bezugnahme auf die Ereignisse in Rußland behandeln sollen, ist bisher nur in einigen Städten Preußens und Sachsens erfolgt. In

ganz Süddeutschland hat nirgends ein solches Verbot stattgefunden, wie man dort auch nirgends die hierauf bezüglichen Flugblätter konsigniert hat, wie das in Preußen nahezu ausnahmslos der Fall gewesen ist. Eine sehr vernünftige Mahnung richtet übrigens die Parteilitung in Breslau aus diesem Anlaß an die Genossen: „Weidet an dem Tage nach Möglichkeit den Wolf.“ Die noch so ehrlich gemeinten Mahnungen zur Besonnenheit und Vermeidung von Provokationen der staatlichen Sicherheitsorgane sind fruchtlos, sobald der Alkoholteufel über die erregten Gemüter Gewalt ergreifen hat. Die schweren Ausschreitungen in Sachsen sind, wie die sozialdemokratische Presse selbst zugeben muß, ausschließlich auf das Konio des all zu reichlich genossenen Alkohols zu setzen.

## Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 19. Jan.) Der Reichstag legte heute die erste Lesung der Kamerunbahnvorlage noch eine Weile fort. Die Abg. Erzberger vom Zentrum und der Sozialdemokrat Ledebour machten sich das Vergnügen, die kolonialfreundlichen Äußerungen des Abg. Dr. Goller vom Donnerstag anzugreifen und, insbesondere Ledebour, gegen die Partei zu werfen. Herr Ledebour griff auch den Abg. Eichhoff wegen dessen kolonialfreundlicher Haltung an, so daß sich Abg. Eichhoff dieses in sozialdemokratischer Manier gebliffen persönlich gehaltenen Angriffes erwehren mußte. Abg. Dr. Goller nahm Gelegenheit, seine Anzügen der Fraktion, bei der er hospitiert, wenigstens in etwas zu revidieren. — Die beiden neuen Militärpensionsgesetze hatten es im Frühjahr bereits bis zur Kommissionsberatung gebracht, als der Reichstag kurzzeitig geschlossen wurde. Die erste Lesung der einen und nur mit wenigen Änderungen eingehendsten Vorlagen konnte daher kurz sein. Das Wort nahmen Kriegsminister v. Glimm und die Abg. Graf Humpelshausen, Graf Oriola, Leide, v. Majlow, Dr. Ruggard, Liebermann von Sonnenberg, Mommsen, Werner, von Dergen und der Sozialdemokrat Herr von Stengel. Der Antrag des Zentrums, die Vorlagen der Budgetkommission zu überweisen, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Konservativ und Nationalliberale hatten die Beratung in einer besonderen Kommission verlangt. Erledigt wurden noch in erster Lesung die Vorlagen betreffend Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland und betreffend Behandlung der Zolleinkaufsgüter. — Am Sonnabend findet keine Sitzung statt mit Rücksicht auf die Teilnahme der Reichstagsmitglieder am Weidenbegleichnis des Staatsfürsten Herrn v. Richthofen. Eigentümlich mußte es berühren, aus dem Munde des Präsidenten zu vernehmen, daß die Regierung es nicht für angezeigt gehalten hat, dem Präsidenten offiziell Mitteilung vom Tode des Herrn v. Richthofen und vom dem Zeitpunkt der Beerdigung zu machen. Montag u. a. Privatversicherungsgezet.

— Die Kommission für das Schulunterrichtsgesetz trat in ihrer 5. Sitzung (Freitag) in die Spezialberatung des zweiten Abschnitts — Verteilung der Volksschullasten — ein. Zu § 8 lag der folgende, bereits in der letzten Sitzung angeknüpfte nationalliberale Antrag, die Staatsbehörden u. betreffend, vor: „Dem § 8 als Abs. 2 beizufügen: Die Verpflichtung der nach § 40, Abs. 1, Nr. 1 und Abs. 3 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 von der Gemeindefinanzverwaltung befreiten Personen, zu den Schullasten beizutragen, bleibt besonderergesetzlicher Regelung vorbehalten.“ Mit der Tendenz des Antrages waren alle Parteien einverstanden, es wurde aber verlangt, die Verpflichtung bis zur 2. Lesung zu verschieben, um den Mitgliedern der Kommission Zeit zu lassen, mit ihren fraktionellen Vorschlägen zu nehmen. Die Kommission beschloß demgemäß: § 8 wurde hierauf angenommen. — § 9 wurde im wesentlichen nach der Vorlage angenommen, nur der Schlusssatz des zweiten Absatzes wurde durch folgenden Antrag der Nationalliberalen ersetzt: „Die näheren Vorschriften hierüber sind durch ein Statut zu treffen, welches nach Anhörung der Beteiligten vom Kreisaußschuß zu erlassen ist und der Befähigung durch den Bezirksauschuß bedarf.“ Ein freisinniger Antrag, am Schlusssatz des 2. Absatzes in § 9 einzufügen: Gegen die Verweigerung der Befähigung durch die Schulaufsichtsbehörde steht den Beteiligten binnen 14 Tagen Beschwerde an den Provinzialrat zu“, war damit erledigt. — Zu § 10 lag eine lange Reihe von Anträgen vor. Die Konservativen beantragten, dem § 10 folgenden Wortlaut zu geben: „In Gesamtschulverbänden erfolgt die Verteilung der Schulunterhaltungskosten auf die den Verband bildenden Kommunalverbände zur Hälfte nach Verhältnis der Einkommensteuer einschließlich aller fingierten Normalsteuerätze und den vom Staate veranlagten Realsteuern einschließlich der Betriebssteuer. Hierbei kommen diese Steuern ganz, die Grundsteuer aber nur zur Hälfte ihrer veranlagten Höhe zur Anrechnung. Für Gütebezirke ist das Steuerfoll nach dem Kommunalabgabengesetz durch den Kreisaußschuß festzusetzen. Maßgebend für die Verteilung nach der Steuerleistung ist, abgesehen von dem ersten Rechnungsjahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, das Steuerfoll des dem je demmaligen Staatsjahre vorangegangenen Rechnungsjahres nach dem Stande des 1. Februar und zwar unter Berücksichtigung der bis zu diesem Zeitpunkt endgültig eingetretenen Berichtigungen und Veränderungen. Zur

anderen Hälfte erfolgt die Verteilung nach der Zahl der die Schulen aus jedem Kommunalverband besuchenden Kinder. Gehört eine Gemeinde (Gütebezirk) zu mehreren Gesamtschulverbänden, so sind in derselben die Steuern nach den Vorschriften des Abs. 1 auf jeden Gesamtschulverband nur nach Verhältnis der Kinderzahl, welche die Schule besucht, zur Gesamtzahl der eine Volksschule besuchenden Kinder in Anrechnung zu bringen. Die Zahl der Kinder wird für die Verteilung nach Abs. 1 und 2 nach dem Durchschnitt der am 1. Mai und 1. November die Schule besuchenden Kinder berechnet. Die Feststellung dieser Verhältniszahlen erfolgt für 3 aufeinander folgende Rechnungsjahre. Die Vorschriften des Abs. 2 finden sinngemäße Anwendung, wenn eine Gemeinde (Gütebezirk), welche für sich einen Schulverband bildet, gleichzeitig zu einem Gesamtschulverband gehört. Der Kreisaußschuß kann auf Antrag von Beteiligten auch eine andere Verteilung, als im Abs. 1 vorgeschrieben ist, beschließen.“ — Der Antrag wurde mit der Änderung angenommen, das hinter dem Worte „Grundsteuer“ die Worte „und die Gebäudesteuer“ eingefügt wurden und daß der letzte Absatz folgenden Wortlaut erhielt: „Der Kreisaußschuß, sofern eine Stadt beteiligt ist, der Bezirksauschuß, kann in Fällen des Abs. 1 mit Zustimmung der Beteiligten, in den übrigen Fällen auf Antrag der Beteiligten eine andere Verteilung beschließen.“ — Die Konservativen beantragten ferner, hinter § 10 einen § 10a einzufügen, nach welchem einer Gemeinde das Recht zugesprochen werden soll, von dem in einer anderen Gemeinde stattfindenden Betriebe von Berg, Hütten oder Salzwerken u. einen angemessenen Zuschuß für Zwecke des öffentlichen Volksschulwesens zu verlangen. Der Antrag wurde einer Subkommission zu Vorberatung überwiesen. — Die Konservativen beantragten weiter, hinter § 10a folgenden § 10b einzufügen: „Der Staat hat den Schulverbänden die Hälfte der laufenden Schulunterhaltungskosten zu erstatten, die durch künftige Erhöhung der Bezüge der Lehrpersonen entstehen. Die Erstattung erfolgt nur bis zur Höchstzahl von 25 Schulstellen für jeden Schulverband. Sie findet nicht statt, soweit dadurch die Gesamtleistung der Schulunterhaltungspflichten für das Volksschulwesen in den einzelnen Schulverbänden unter den Betrag von 50 Proz. des Aufkommens an Staatseinkommensteuer herabgesetzt wird. Mit derselben Maßgabe hat der Staat den Schulverbänden mit höchstens 6 Lehrstellen ein Drittel der bei der Summe von 2000 Mk. übersteigenden Schulausgaben zu erstatten. Bei Berechnung der Höhe der Baufumme sind die Naturalien mit in Anschlag zu bringen.“ — Die Freikonservativen wollten dem § 10b eine Fassung geben, nach welcher der „für die Stelle eines alleinbestehenden und eines ersten Lehrers zu gemäße Staatsbeitrag um 300 Mk. erhöht werde. Die Freisinnigen stellten zu dem konservativen Antrag den Ueberantrag, daß die Erhaltung auch den Schulverbänden von mehr als 25 Schulstellen zu gute kommen solle. Der Vertreter des Finanzministeriums wandte sich scharf gegen alle diese Anträge, deren Annahme das Zustandekommen des ganzen Gesetzes gefährden könnte. Die Beratung wurde hierauf auf Sonnabend vertagt. Der Vorigende gab bekannt, daß außer Sonnabend der 25., 26., 29. und 30. Januar, der 9., 10., 12. und 13. Februar als Kommissionssitzungstage in Aussicht genommen seien. Von anderer Seite wurde bemerkt, daß vielleicht das Gesetz noch vor Ostern im Plenum zur 2. Beratung kommen könne, zumal die Wahlrechtsvorlage in dieser Session nicht kommen werde!

— Die Kamerunbahnvorlage hat den Reichstag am Freitag noch 2 Stunden beschäftigt, ehe sie der Kommission überwiesen wurde. Die Debatte wurde jedoch wesentlich durch persönliche Auseinandersetzungen ausgefüllt, die infolge eines allgemeinen Interesses nicht entbehrlich, als sie erkennen ließen, daß man in den beiden Volksparteien Kolonialfragen keineswegs zu einer Parteilage macht, wie dies früher zweilen den Anschein haben konnte. Dem Hospitanten der Freisinnigen Volkspartei Dr. Goller, der den überlebenden Ton des jugendlichen Heißsporns des Zentrums, Herrn Erzberger, nicht ungeschickt zurückwies, sekundierte der Abg. Eichhoff zugleich im Namen einer Winderbeite seiner Fraktion, die die vermistischen Anschauungen des Fraktionsredners der Freisinnigen Volkspartei Herrn Kolmann, über die Vertieflichkeit unserer sämtlichen Kolonien nicht teilte. Ebenso nahm Herr Storz von der deutschen Volkspartei nochmals Gelegenheit, sich sehr energisch mit Herrn Ledebour auseinanderzusetzen, der ganz vergessen zu haben scheint, daß sein engerer Parteigenosse Herr Bernheim sich früher zu einer Waffnung bekannt hat, welche man mit weit größerem Rechte als „kolonialschwärmerei“ bezeichnen kann, wie die Hoffnungen, die die drei genannten volksparteilichen Abgeordneten auf eine günstigere wirtschaftliche Entwicklung insbesondere von Togo und Kamerun setzen.

Eine fast neue wolne  
**Fahne mit Wappen**  
und Stange preiswert zu verkaufen  
Zeilstraße 7.

**Kleidersekretäre und Vertikows**  
neu a 36 bis 38 Mk. empfiehlt  
**Louis Albrecht, Birtenstr. 4.**

**ff. Scheibenhonig,**  
sowie garant. reinen Schlenkerhonig  
(auch Feinzel) empfiehlt in kleineren u. größeren  
Botteln **Leber Kuntzsch, Kaitzstr. 7 II**

**Mastrindfleisch!**  
Rohfleisch a Pfd. 55 Pf.,  
Bratenfleisch a Pfd. 65 Pf.,  
empfehlen fortwährend  
**L. Nürnberger.**

**Cotillon-Orden**  
empfehlen in großer Auswahl  
**Bruno Börsch, Burgstr. 13.**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Feinsten Gebirgs-Himbeerjast**  
per Pfund 45 Pf.,  
**feinsten Kirsch-Saft**  
garantiert rein, eigene Pressung,  
per Pfund 50 Pf.,  
**saure Weichsel-Kirschen**  
selbstgepresst, in Kaffinade eingedocht,  
per Pfund 40 Pf., ohne Stein 60 Pf., empfiehlt  
**Hermann Budig,**  
Burgstr. 13.

**Geröstete Kaffees**  
von  
**Max Richter, Leipzig**  
Königlicher Hoflieferant,  
find hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.  
Die Richter'schen Kaffees repräsentieren sachverständige Mischungen ausgewählter nur reellster Qualitäten. Die Kaffees sind nach einem besten Verfahren geröstet, zeichnen sich durch vorzüglichsten Wohlgeschmack und hohe Ausgiebigkeit besonders aus und behaupten dadurch ihren ausgebreiteten guten Ruf.

**Verkaufsstellen:**  
**Herm Budig, Burgstraße 13.**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
**Max König, Gartenplan 7.**  
**G. Schönberger Nachf., (Naja Verlag),**  
Gothardstr. 14.

**Kakao**  
per Pfund von 1 Mk. an,  
**Schokolade**  
per Pfund von 75 Pf. an,  
**Tee**  
per Pfund von 2 Mk. an  
in reinen guten Qualitäten empfiehlt  
**Hermann Budig,**  
Burgstraße 13.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Hermann Budig,**  
Burgstraße 13.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
Heute Sonntag bleibt unser  
Geschäft trauerhalber  
**geschlossen.**  
**Stern & Cie.**

**Zum Waschen u. Plätten der Wäsche**  
empfehlen sich  
Frau **Anna Kitzke, Wöfen.**  
Gerätnestung! Mehr! bei. ev. vern. Dam.  
(5-200000) Mk. in bald Ehe mit fol.  
treuh. Herren, w. a. o. Herrn. Send. Sie nur  
Adr. an „Ades“, Berlin, Postamt 18.  
Wer Stellung sucht verlange die  
„Deutsche Wahlenpost“ 418  
Göttingen.

**Einen Kellnerlehrling**  
sucht zu Otern  
**Prässler, Bahnhofs-Reparatur.**

Der Versand unseres vorzüglichen

# Bockbieres

beginnt **Mittwoch den 24. Jan.** Gleichzeitig empfehlen wir unser

## Lager- und Pilsener Schankbier

in bekannter Güte und Bekömmlichkeit.

### Hallesche Aktienbierbrauerei, Halle a. S.

Niederlage in Merseburg: Lauchstädterstrasse 13.

**Gesang-Verein „Thalia“**

hält Sonntag den 21. Januar 1906 in dem glänzend decorierten Sälen des „Thüringer Hofes“ seinen

## Maskenball

Zur Aufführung gelangt:

Neu! **Ein Fest im Reiche Indiens.** Neu!

Anfang präzis 6 Uhr abends.

Karten im Vorverkauf für Herren 60 Pf., für Damen 50 Pf.  
An der Abendkasse für Herren 75 Pf., für Damen 60 Pf.

Zu haben im Vorverkauf bei den Herren Kaufleuten **Julius Trommer, Unteraltenburg 8, Buschmann, Sand 3, Kundt, Friedrichstr. 6, Ww. Schreyer, Neumarkt 64, Wll. Freiser, an der Geisel 3, beim Vorstand Gustav Müller, gr. Sigistr. 4 I und im Vereinslokal „Thüringer Hof“.**

**Ball frei!** Das Komitee.

**Leuna.**

Gasthaus zum heitern Blick.  
Sonntag den 21. Januar von nachm. 3 Uhr an

## Ballmusik.

Von abends 7 Uhr an

## Maskenball.

Die drei besten Damenmasken erhalten je eine Prämie.  
Entrée a Person ohne Maske 25 Pfa.  
Es ladet freundlichst ein **Ernst Eisner.**

**Gesellschafts-Verein „Ambrosia“**

hält Sonntag den 4. Februar von abends 6 1/2 Uhr an im festlich decorierten Saale des „Casino“ seinen

## Maskenball

Zur Aufführung gelangt:

Neu! **Ein Fest der Schäffler zu München.** Neu!

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Kaufleuten **Herrn Kunth, Friedrichstr., Herrn Trommer, Unteraltenburg, Herrn Schurig, Breitestraße, Herrn Wolf, Hofmarkt, Frau Ww. Schreyer, Neumarkt, in den Zigarrengeschäften Herrn Fuchs, H. Ritterstr., Herrn Gebhardt, gr. Sigistr. 4, beim Vereinsboten Fritz Focke, Saalstraße 2 und im Vereinslokal „Casino“.**

Zu Vorverkauf für Damen 50 Pf., für Herren 75 Pf.  
An der Abendkasse für Damen 75 Pf., für Herren 1 Mk.

**Ball frei.** Der Vorstand.

**Bäckerlehrling**  
wird zu Otern nach auswärts gesucht. Näheres  
Neumarkt 15.

**Klempnerlehrling**  
zu Otern gesucht.  
H. Müller jun., Klempnermeister.

**Tischlerlehrling**  
steht Otern wieder ein  
**P. Pertz, Tischlermeister, Breitestr. 2.**  
Suche für meine Gattin zu Otern einen

## Lehrling.

Feldhaus, Gartenstraße 3.  
Einen Lehrling  
sucht zu Otern  
**Oskar Trommler, Bäckerstr.,**  
Schmalestraße 14.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Otern die  
Eisenwarenhandlung v. **Otto Breischneider.**

**Einen Lehrling**  
steht Otern ein  
**Wilhelm Kaiser, Bäckermeister,**  
gr. Sigistr. 18.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Otern  
**G. Götz, Fleischermeister, Unteraltenburg 2.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Otern  
**Karl Pass, Schmiedemeister, Neumarkt 55.**

In dem Kontor einer hiesigen größeren  
Fabrik kann zu Otern noch ein

## Lehrling

Aufnahme finden. Offerten sind unter **P C**  
an die Exped. d. Bl. einzureichen.

**Schmiedelehrling**  
zu Otern sucht  
**G. Lange, Schmiedemeister, Schloßau.**

**Flaschenbierfahrer**  
wird gesucht  
**Chr. Bohm, a. d. Geisel 6.**

**Einen Großknecht**  
sucht **Ww. Hoffmann, Oberbeuna.**

**Lernende**  
für Polamentengeschäft gesucht. Offerten unter  
**L E** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche sofort tüchtige

## Zimmermädchen

in seine Hotels für hier und auswärts.  
Frau **D. Wengler, Stellenvermittl.,**  
Breitenstraße 14.

Gesucht ein lauberes Madgen als

## Aufwartung

Kaufstraße 9 I.  
Juwelrätige Frau oder älteres Madgen als

## Aufwartung

für Mittwoch und Sonnabend vormittag gesucht  
**Winkel 2a.**

**Jung. Dienstmädchen od. Aufwartung**  
sodort oder später gesucht. Näheres  
**Dom 1, Linden rechts.**

**Junges Mädchen,**  
welches in der feinen Damenmodeberlei gelbt  
ist, sucht Beschäftigung als Köche. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.

**Eine Kinder-Don**  
von der I. Ringelstraße bis weißer Mauer 23  
verloren. Bitte abzugeben dafelbst.  
**Fr. Hartung.**



# Inventur-Ausverkauf.

Sämtliche der Mode unterworfenen Waren, sowie Restbestände in allen Abteilungen verkaufen wir

## unerreicht billig.

**Kleiderstoffe**  
**Damen-Paletots**  
**Mädchen-Kleider**  
**Unterröcke u. Schürzen**  
**Fertige Wäsche**  
**Gardinen und Stores**  
**Teppiche u. Vorlagen**  
**Reste u. Coupons**

in Wolle, Seide u. Baumwolle für Haus-, Strassen- u. Gesellschafts-kleider, elegante Blusenstoffe, Blusen-Sammete.

Jakotts, Abendmäntel, Capes, Kleiderröcke, Kostüme, Blusen, Morgenröcke, Matinees.

in Waschstoff und Wolle, Paletots, Kragen, Blusen, Knaben-Anzüge, Pelerinen, Mäntel, Kindermützen.

in grossen Posten für Damen und Kinder.  
 Pelz-Colliers, Muffen, Garnituren, Federboas und Stolas.

für Damen, Herren u. Kinder, Stücke, welche im Schaufenster etwas gelitten haben, sowie einz. Muster, bis zur elegantesten Ausführung.

einzelne Posten, sowie Reste und Coupons, bis zu 3 Fenster aus-reichend, in vorzüglichen Qualitäten weit unter Preis.

ältere Muster und solche mit geringen Fehlern ganz besonders er-mässigt. Felle, Fellvorlagen, Gobelins, Sofakissen u. dergl.

aller Warengattungen in tausendfacher Auswahl, um damit zu räumen, enorm billig.

# Brummer & Benjamin.

Halle a. S., 22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Dem geehrten Publikum von Merseburg die ergebene Mitteilung, daß ich ein

**Botenfuhrwerk nach Halle**

unternommen habe und fahre pünktlich jeden Montag, Mittwoch u. Freitag nach Halle.

Am gütige Unterstützung bittet  
**Franz Thon.**

**ff. Bienenhonig**

eigener Bienenzucht, feinsten Qualität empfiehlt in Gläsern und ausgezogen  
**O. Traethner, Unteraltenburg.**

**Haarausfall**

und Kopfschuppen verhilft tadellos Dr. Weber's Kräftsalz. In Flaschen a 75 und 50 Pf., allein echt in Richard Appers Medizinal-Drogerie.

**Lehr-Atelier**

für Schnittzeichnen, Zuschneiden u. praktisch. mod. Damenschneiderei

nach der neuen sehr leicht fasslichen, geistlich geschulten

Triumph-Methode, System Mengebauer, Dresden.

Direktion für Broving Sadjen und Anhalt Frau Linke, Halle a. S.

Vertreterin für Merseburg und Umgegend

**Bertha Schnelle, Merseburg, Vorwerk 23.**

Kurse: 1 1/2 Monat ganze Tage, oder 3 Monate halbe Tage.

Schnittzeichnen und Zuschneiden za. 14 Tage.

Anfertigung eigener Garderobe.

Der Eintritt kann jeden Tag erfolgen.

**Speisekartoffeln,**

hochschmeckend und mehrtalig, verkauft

**Steckner, Lindenstraße.**

**Schirmreparaturen**

und Heberziehen wird gut und billigst aus-geführt.

**Selbstgegemachte ff. Preiselbeeren, Heidelbeeren, Schnittbohnen, Senf- u. saure Gurken, Sauerkohl, sowie hochfeines Pflaumenmus**

in jedem Quantum empfiehlt

**A. Speiser.**

**Elfenbein-Seife**



Alleinige Fabrikanten: Günther & Haaschner, Chemnitz.

Nachahmung u. weisse man zucht.



In Merseburg bei **A. Welzel.**  
 Neu eingeführt: Marke null zu Mark 1.50  
 5 Stern zu Mt. 4.—. Vorzüglich empfohlen.

Die bei meiner nunmehr beendeten

## Separations-Inventur-Aufnahme

in allen Abteilungen ausfortierten Rest-Bestände und Reste aller Warengattungen sind in abgeordneten Auslagen im Preise reduziert zum Verkauf gestellt. Heute und folgende Tage gelangen zum Verkauf:

**Große Restposten ff. Tisch- u. Tafelzeuge sowie Leibwäsche für Damen und Kinder.**

**Große Posten hochfeine Damen-Kostüme herabgesetzt zu 5,—, 7,50, 12,50, 20,— Mk. 2c.**

**Otto Dobkowitz, Merseburg,**

Entenplan 3.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur Neuorganisation des oesterreichischen Ministeriums wird dem „Wolffischen Bureau“ aus Wien telegraphiert: Es befaßt sich der „Neuen Freien Presse“ zufolge, daß die Berufung der Abgeordneten Darcschatta und Paczak als Minister ohne Portefeuille beabsichtigt ist. Dagegen werden Meldungen über einen Wechsel im Finanzministerium und im Eisenbahnministerium von berufener Seite widersprochen, dieselben seien wenigstens in diesem Augenblick nicht richtig. — Die Lage in Ungarn hat sich wieder verschlechtert. Graf Apponyi erklärte am Donnerstag in einer Niessolger Volksversammlung alle Aussichten auf Frieden als geschwunden; die Nation scheue schweren Tagen entgegen, weil jetzt die letzte Woche des Absolutismus fallen werde. Alle Parteien hätten die Pflicht, einig zu kämpfen und nach Kräften zu dem Fonds beizutreten, der das Auskaren in schweren Tagen ermöglichen sollte.

Frankreich. Im französischen Ministerrat sagte am Freitag Präsident Douvet, wie ihn die ruhige, einfache und würdige Form, unter der sich am 17. Januar in Versailles die Uebertragung der Präsidentengewalt vollzog, überrascht und persönlich erfreut habe. Douvet fügte hinzu, er hoffe, daß dies das Ansehen Frankreichs in den Augen der ganzen Welt noch erhöhen werde. Ministerpräsident Rouvier erwiderte, wenn die Franzosen auch manchmal geneigt seien, sich zu verläßern, so sei es doch nicht minder wahr, daß in ihnen eine Anzahl von Eigenschaften schlummern, auf die Frankreich stolz sein könne. — Ein Telegramm aus Paris meldet: Fallières sagte beim Empfang der republikanischen Gruppen des Senats, welche zu seiner Begrüßung erschienen waren: „Solange ich im Gynsee sein werde, wird das Gynsee eine Hochburg der Demokratie bleiben.“ — Im französischen Senat gab der Vizepräsident Dubost, der den Vorschlag für die allgemeinen Wahlen des Jahres über die Wahl Fallières zum Präsidenten vorschlug.

England. Bei den Wahlen in England sind bis Freitag mittag gewählt worden 209 Liberale, 34 Mitglieder der Arbeiterpartei, 64 Nationalisten, 87 Unionisten. Lord Stanley, Generalpostmeister im Kabinett Balfour, ist bei der Wahl unterlegen. Bisher haben gewonnen die Liberalen 111, die Arbeiterpartei 29 und die Unionisten 3 Mandate. — Mit dem Ergebnis der Wahlen bis zum Donnerstagabend haben die Liberalen eine vorläufige Majorität von 25 Stimmen über alle anderen Parteien erzielt. Das Verhältnis zwischen Freidenkern und Schutzöllnern ist augenblicklich 302 zu 81. Von dem vorigen Kabinett sind bis heute durchgefallen Balfour, dessen Bruder Gerald Balfour, Wyllie, Long, Kellows, Lord Stanley, Chaplin, Newnman und Bonarlaw, und fünf weitere sind noch in der Schwere. — Der Ausfall der Wahlen in den Grafschaften hat, so wird dem „Tag“ aus London geschrieben, jetzt auch die letzte Hoffnung der Unionisten, daß das Land konservativer wählen würde als die Städte, zerstört. Die Kommentare ihrer Blätter klingen durchaus verzweifelt, besonders in Anbetracht der langen Reihe der gefallenen Mitglieder des früheren unionistischen Ministeriums. Die Liberalen haben bereits eine Majorität über alle übrigen Parteien zusammen genommen. Falls ihr Siegzug so weitergeht wie bisher, werden sie eine ebenso starke Stellung wie 1880 oder möglicherweise wie 1832 besitzen. — Chamberlain erklärte in einer Rede zu Smethwic: Augenblicklich ziehe das Land den Sozialismus vor; aber wenn dessen Quacksalber-Methoden versagen, werde die Tarifreform an die Reihe kommen. Balfour meinte in Inverness, die Entscheidung des Landes gegen die Tarifreform sei nur vorübergehend. Früher oder später müsse die Stimmung sich wandeln. Auf diese Wendungen erwidert das führende Blatt der Liberalen „Daily News“ sehr scharf; die Torypartei sei tot, wahrheitlich für immer. Es sei jedoch klar, daß zu der gegenwärtigen Idee von parlamentarischer Regierung der Zustand, zu dem eine der großen historischen Parteien herabgesunken sei, nicht passe. Balfour spreche noch zum Lande und tröstliche die Regierung, während das Land ihm jeden Tag zeige, daß er und seine Ansichten nur in einer verlorenen Sache seines eigenen Gedirns existierten. Balfour habe aufgehört, irgendeinem zu führen. Chamberlain habe eine Flagge und ein Programm, doch die seien unwiderbringlich verloren und verfunten.

Marokko. Aus Tanger wird gemeldet, daß die französische Regierung infolge einer Beschwerde Spaniens den Kreuzer „Relance“ entfendet habe, um das von einer französischen Gesellschaft in der Marokko-Bucht errichtete Handelsunternehmen zu überwachen, weil dasselbe angeblich Waffenschmuggel für den Präsidenten Bu Hamara treibe; der Kreuzer habe aber nichts verdächtiges feststellen können. — Die amerikanischen Kreuzer „Brooklyn“, „Chattanooga“, „Tacoma“ und „Salveston“ sind am Donnerstag in Tanger eingetroffen. — In Tanger war ein Gerücht im Umlauf, daß der Algerier Bu Mian, dessen Festnahme kürzlich einen französisch-marokkanischen Zwischenfall hervorgerufen hatte, von den marokkanischen Behörden neuerdings verhaftet worden sei. Dieses Gerücht ist unbegründet.

China. Ueber die Tibetfrage hatte, wie das „Neuerische Bureau“ aus Peking unter dem 18. Jan. meldet, der englische Gesandte Salow eine Befragung mit chinesischen Beamten. Die Chinesen weigern sich beharrlich, den englisch-tibetischen Vertrag zu unterzeichnen. Sie betonen nachdrücklich Chinas Oberhoheit über Tibet und gehen mit der Absicht um, einen Zairengeneral dorthin zu entsenden; dieser soll das Land mit nach europäischem Muster ausgebildeten Truppen regieren, welche in Lassa und Tschumbi stationiert werden sollen. Der chinesische Resident soll abberufen und das Land auf derselben Grundlage regiert werden, wie die Mandchurei vor dem Krege.

Aus Deutsch-Ostafrika.

Ueber den Aufstand in Deutsch-Ostafrika telegraphiert Gouverneur Graf Göben aus Dar-es-Salam folgendes: Der Major Johannes hat Sued Ungoni durch Poßen geschickt. Die 13. Kompagnie unter Oberleutnant v. D. Warwig und die 8. Kompagnie unter Hauptmann v. Kleist haben den nördlichen Teil des Bezirkes besetzt. Der Häuptling Schabruma ist dort noch die Seele des Aufstandes. In Süd-Ubena führt der Bezirksamtmann von Langenburg, Oberleutnant Albinus, mit Polizeitruppe die Missionstation Kitungala. Der Gouverneur bestätigt dem, daß südlich der letztgenannten Station, am 6. Januar, Stabsarzt Dr. Wiebe mit elf farbigen Soldaten am Babuje-Flusse gefallen ist. Einzelheiten fehlen noch. Nach der Zahl der Getöteten scheint es sich dort um einen sehr heftigen Kampf gehandelt zu haben. Stabsarzt Dr. Wiebe, der diesen Rang seit dem 18. August 1903 bekleidete, gehörte dem Sanitätskorps der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika bereits seit mehreren Jahren an.

Deutschland.

— (Einschränkung der Ernennung zu Befreiten) Die Ernennung von Mannschaften zu übermäßigen Befreiten bei der Entlassung nach erfüllter gesetzlicher Dienstpflicht darf, wie der Kriegsminister bekannt gibt, nicht stattfinden.

— (Der Breslauer Polizeipräsident) veröffentlicht eine allgemeine Warnung vor Zuwiderhandlung gegen die Paragrafen des Strafgesetzbuchs betr. Widerstand gegen die Staatsgewalt. Die Schutzmannschaft sei angewiesen, eventuell mit unnachsichtlicher Strenge einzuschreiten.

— Die sozialdemokratische Resolution für die heutigen Protestversammlungen.) Von zuverlässiger Seite wird der Wortlaut der Resolution gemeldet, deren Annahme der Berliner sozialdemokratische Parteivorstand für sämtliche heute im deutschen Reich stattfindende Protestversammlungen dekretiert hat. Die Resolution wird lauten:

„Die Versammlung begrüßt mit Genugtuung die revolutionären Ereignisse in Russland, durch welche das mit Verbrechen jeder Art behaftete absolutistische Regiment in seinen Grundfesten erschüttert ist und den unter den bisherigen grauenvollen Zuständen schmachtenden Völkern im russischen Reich die Bahnen freibühlicher, kultureller Entwicklung geöffnet wurden.“

Die Versammlung spricht allen Kämpfern für politische Freiheit in Russland ihre tiefste Sympathie und Bewunderung aus, ganz besonders aber den Männern und Frauen, die, auf dem Boden der sozialdemokratischen Anschauungen stehend, mit und in dem Proletariat wirken und kämpfen, deren zäher und uner müdlicher Arbeit, die sie seit Jahrzehnten allen Gefahren und Verfolgungen zum Trug betrieben haben, in erster Linie die erreichten Resultate zu danken sind.

Die Versammlung betrachtet als Pflicht des deutschen Proletariats, die Opfer dieser Kämpfe, deren Siege seine Siege sind, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.“

An diese Resolution wird sich dann eine zweite anschließen, die sich gegen das Wahlrecht richtet. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dann wohl auch die abzuhaltende „zündende“ Ansprache, vom allgewaltigen Parteivorstand sein ausgearbeitet, den betreffenden Referenten überreicht werden sein, sobald der ganze Wahlrechtsrömmel, der ja doch nur lediglich ein Vorwand, ein Mittel zum Zweck in sein säuberlich nach Schema ff vor sich geht wird.

Provinz und Umgegend.

Halle, 19. Jan. Außer den 4 hiesigen Versammlungen am Montag wollte die sozialdemokratische Partei noch mehrere Versammlungen in benachbarten Dörfern halten, jedoch lehnten die Gemarkte es ab, dazu ihre Säle herzugeben. Anfolgendermaßen mußten die Demonstranten von diesen Versammlungen absehen. — In einer Verleumdungssache Rechtsanwält Endschlad wider den Redakteur Ullrich sollte der verantwortliche Redakteur des hiesigen Volksblattes Mollenhuth ein Zeugnis ablegen, was derselbe verweigerte. Er wurde deshalb vom Gericht zu 75 M. Geldbuße verurteilt. Beantragt waren vom Kläger 5 Monate Zwangsarbeit.

Halle, 20. Jan. Am gestrigen Tage beging unser Ehrenbürger Herr Professor Dr. Gustav Herzberg, der sich um die Erforschung der Geschichte der Stadt Halle so große Verdienste erworben hat, in Rüstigkeit und Freude seinen 80. Geburtstag. Sr. Majestät ernannte ihn zum Geheimen Regierungsrat. Die Stadt Halle benannte ihm zu Ehren eine neue Straße Gustav-Herzberg-Straße.

Erfurt, 19. Januar. Eine organisierte Diebesbande, die seit vier Monaten in vielen Kirchen des Regierungsbezirks Erfurt schwere Einbrüche begangen hat, wurde am 17. d. M. durch die hiesige Polizei entdeckt. Bisher wurden drei Diebe verhaftet, darunter der Häufelührer Zimmermann Dämbeck. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Magdeburg, 19. Jan. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung genehmigte gestern abend in geheimer Sitzung das mit Krankheitsbegünstigung des Oberbürgermeisters Schneide und Vermittlung ihm, obwohl er seit 11 Jahre im Dienste der Stadt steht, die ihm nach 12jähriger Amtszeit zuteilwende Hälfte seines Gehalts im Betrage von 10500 M. als Pension. Der Rücktritt des Oberbürgermeisters erfolgte zum 1. Juli.

Sonneberg, 20. Jan. Mittwoch morgen entbrach Feuer in dem zweiten Stock des Siedlerischen Warenhauses. Die dort schlafenden Kabinerinnen mußten durch Leitern gerettet werden. Hierbei stürzte eine Kabinerin ab und erlitt schwere innere Verletzungen. Der entzündete Schaden ist bedeutend. Das Feuer ist jedenfalls durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht hervorgerufen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 21. Januar 1906.

Provinziallandtag. Zu der, wie gemeldet, am 4. Februar hier erfolgenden Eröffnung des Provinziallandtages der Provinz Sachsen ladet jetzt der Vizepräsident Dr. v. Böttcher als löstlicher Kommissarius die Mitglieder ein. Der Öffnungssitzung, die um 12 Uhr beginnt, geht ein Gottesdienst im Dom von 10 Uhr an voraus.

Personalnotiz.) Der Hauptsteueramtsassistent W. Oeder in Halberstadt ist zum Ober-Steuerinspektor in Merseburg befördert und der Ober-Steuerinspektor Preuschhoff von hier nach Torgau versetzt worden.

Wie es nicht anders zu erwarten war, gestaltete sich das zweite Biharmomonische Konzert des Wintersteinorchesters zu einer Mozart-Feier, zu einer Huldigung für den „Licht- und Liebesgenius der deutschen Musik“, wie Richard Wagner den Meister, dessen 150. Geburtstag am 27. Januar wiederkehrt, genannt hat. Es war ein hoher Genus, in den reinen Epöthen Mozartscher Instrumentalmusik zu verwellen. An der Spitze des Programms hatten wir allerdings eine Sinfonie erwartet, vielleicht, da uns das Orchester die Bekanntheit mit der „Jupiter-Sinfonie“ bereits vermittelt hat, den „Schwanengesang“ oder die G-moll-Sinfonie, statt dessen brachte es die Serenade Nr. 7, D-dur, die Mozart zur Hochzeit der Elisabeth Gaffner komponiert hat, zu deren Familie er in freundschaftlichen Beziehungen stand. Auch dieses Werk enthält eine Fülle edelster Musik. Im ersten Satz mit seinem großzügigen Thema waltet ein edles Pathos, wie das Hallwunder einer verschwiegenen Mondnacht liegt es über der Musik, in weit geschwungenem Bogen sind die Melodien geführt, die sehnsüchtig, schwärmerisch gestungen werden.



\* (Eine Grubenkatastrophe) ereignete sich am Donnerstag in Charleston (Westvirginien). Dort sind in der Kohlenmine Montross durch die Explosion von Kohlenstaub 18 Personen getötet worden.  
\* (Ein Rangierer eines Kleinbahnzuges totgefahren) wurde, wie aus Dantsig gemeldet wird, der Stationsvorarbeiter Saad auf der Station Groß-Bänder in der Dantsiger Abfahrt.  
\* (Das Bergwerkliche Luftschiff) Friedrichs-a-ien, 18. Jan. Das bei der Landung bereits fast beschädigte Bergwerkliche Luftschiff wurde späterhin durch den Wind so sehr mitgenommen, daß ein seine Fortschaffung nicht mehr zu denken war. Es ist heute auseinander geschlagen worden. Das Bergwerkliche Projekt, in das über eine Million Mark gesetzt ist, dürfte damit aufgegeben sein.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Jan. Gestern Abend um 8 Uhr hielt das Kaiserpaar im Alterssaal des Königl. Schlosses die alljährliche große Defilier-Cour des diplomatischen Korps, der inländischen Damen und aller Herren vom Jock ab. Es erfolgten zahlreiche Vorstellungen ausländischer und inländischer Damen und Herren.

Berlin, 20. Jan. Fortgesetzt treffen aus allen Teilen des Reichs Nachrichten von Sturmchäden ein. Der Morgenblätter zufolge ist die Telefonverbindung Berlin-Berlin gestört. Auf der Unterelbe ist das Leuchtschiff von Vagenland weggetrieben und gesunken.

Wien, 20. Jan. Nachdem die Friedensvermittlungskommission Wien verlassen ist, reist Kaiser Franz heute Abend nach Wien zurück, um dem Kaiserpaar Bericht zu erstatten.

London, 20. Jan. Nach den bis gestern Abend 9 Uhr 30 Min. eingegangenen Wahlergebnissen sind gewählt worden: 224 Liberale, 35 Mitglieder der Arbeiterpartei, 96 Unionisten und 72 Nationalisten. Bisher haben die Liberale 120, die Arbeiterpartei 25, die Unionisten 4 und die Nationalisten 1 Sitz gewonnen.

Genf, 20. Jan. Der gestern nachmittags 3 Uhr 50 Min. von Döndle abgegangene, nach Herbsthal

bestimmte Zug entgleiste in der Nähe von Genf. Der Postwagen geriet in Brand und wurde mit seinem ganzen Inhalt der von Dover gekommenen Post vollkommen zerstört. Die Post bestand aus 25 Säcken mit gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen. Vier Zugbeamte sollen verletzt worden sein.

Brooklyn, 20. Jan. Auf der Hochbahn entgleiste gestern ein Zug, wobei der hinterste Wagen, der mit Fahrgästen dicht gefüllt war, aus einer Höhe von 35 Fuß auf die Straße stürzte und vollkommen zerrümmert wurde. Die Trümmer gerieten in Brand; doch gelang es, die Fahrgäste zu retten, ehe sie den Flammen zum Opfer fielen. Bei dem Unfall sind 12 Personen verletzt und eine getötet worden.

Petersburg, 20. Jan. Hier haben alle Arbeiterverbände bekanntgegeben, daß sie den Jahresfest des „blutigen Sonntags“ durchaus friedlich im Gedächtnis für die der Freiheit geopferteten Helden begehen.

London, 20. Jan. Der „Standard“ meldet: In Dreffa wurde eine Bombe gegen eine Abteilung Polizisten geworfen. Dabei wurden fünf Polizisten getötet und sieben schwer verwundet. Die Revolutionäre haben die Absicht kundgegeben, den Dem in die Luft zu sprengen. Infolgedessen ließ der Generalgouverneur den Kom von Truppen umstellen.

Dreffa, 20. Jan. Im Gouvernement Oberon finden Massenverhaftungen statt. Hier werden viele Blätter und Zeitschriften verboten. Meldungen aus Daku bestätigen, daß ein allgemeiner Streik dort unvermeidlich ist. Im Gouvernement Bekarabien hält die antisemitische Propaganda die Bevölkerung in großer Aufregung.

Petersburg, 20. Jan. In Lodz sind jetzt über 100 Revolutionäre verhaftet, darunter Rechtsanwalt Engelhardt, einer der Hauptführer der Bewegung. Ferner wurde dort ein Bombenlager entdeckt, wobei infolge einer Explosion zwei Personen tödlich verwundet wurden. Täglich treffen frische Truppen ein.

Tiflis, 20. Jan. Ein Militärzug mit Infanterie, Schützen und Pionieren, verläßt durch eine Serie Kofalen, fuhr gestern die Eisenbahnstrecke ab. Die Stationen wurden ohne Widerstand besetzt; die Angehörigen nahmen überall die Arbeit wieder auf. Bei Tiflis kam es zu einem kurzen Feuergefecht mit den Aufständischen.

New-York, 20. Jan. Das Washingtoner Auswärtige Amt ist dahin informiert, daß Frankreich von Venezuela Entschuldigung für die Behandlung Faiguns verlangt und nach etwaiger Verweigerung unverzüglich zu Zwangsmaßnahmen schreiben werde. Solche sind bereits vorbereitet, doch wird ihre Art mir vertraulich in Washington mitgeteilt werden, ehe das venezianische Geschwader Frankreich nach Venezuela abfährt.

London, 20. Jan. Nach Meldungen aus New-York erregt der Bericht aus Paris, Frankreich werde sich nicht mit einer Blockade La Guayras begnügen, sondern Truppen landen, lebhaften Unrubigung. Solche Maßnahmen würden große Aufregung in der Union erregen. Dagegen Bureau meldet aus Washington, der amerikanische Kreuzer „Denver“ erhielt Befehl, nach den Windward Inseln abzumachen, um dort die amerikanischen Interessen zu schützen, falls Frankreich Schritte gegen Venezuela ergreife. Aus New-York wird ferner telegraphiert, der Herrschende aus Caracas, daß ein Regierungserlaß die Ausweisung der Direktoren Jacour und Bourget von der französischen Gesellschaft in La Guayra anbefohlen habe.

### Waren- und Produktensort:

Berlin, 19. Januar. Weizen 1000 kg Mai 1912 176,50 Juli 176,25 Sept. —, Roggen 1000 kg Mai 165,25 Juli 165,25 Sept. —, Weiz 1000 kg Mai 162,80, Juli 162,80, Sept. —, Weiz 1000 kg Mai 162,80, Juli 162,80, Sept. —.

Das städtische Regenmeter sowie festere amerikanische Weichte haben die Tendenz heute befristet, zumal vom Inlande nur mäßiges Angebot vorlag und die ausländischen Märkte wenig Interesse boten. Sogar im Lokalmarkt ruhig, aber fest. Mais stetig, Rübsen auf Paris befristet.



Bei den hohen Fleischpreisen

MAGGI-WÜRZE

mit dem Kreuzkern der Hausfrau unentbehrbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten. Zu haben in Flaschen von 35 Pfg an. (Kreuzkern) nachgefüllt 25 Pfg.

### Anzeigen.

Für hohen Teil übernahm die Hebeaktion zuzüglich gegenüber keine Verantwortung. Familien-Nachrichten. Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Mutter sowie für die reichen Kranzspenden sagt herzlichsten Dank die trauernde Familie Rechner.

Der bei Stadtkämmerer geduldige Regenerien zwischen der Bürgergartenmauer und der Natumbürgerstraße und zwar die Straße von dem Einfließen zum Bürgergartengrundstück bis zur Eisenbahn, soll öffentlich meistbietend verpachtet werden. Der Verpachtungstermin ist auf

Dienstag den 23. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Stadtkämmerer im hiesigen Rathaus bekannt. Besichtigungen wollen sich zur angegebenen Zeit dorthin einfinden. Merseburg, den 17. Januar 1906. Die Verpachtung.

### Holz-Auktion.

Freitag den 26. d. M., vormittags 11 Uhr, sollen 30. 100 Haufen Weiden u. Hüttenholz auf Mittergut Wegwitz öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung verkauft werden.

### Holz-Auktion.

Schwarzbuchen auf dem Baum zu 125 Stück (auch Brennholz) auf dem Stamm - Kopfpapier - sollen am Montag den 29. Jan. d. J., vormittags 10 1/2 Uhr, meistbietend gegen Vorzahlung und im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Weder bei Merseburg. Die Gutverwaltung.

Donnerstag den 25. Januar, nachmittags 1 Uhr, sollen die

Korbweiden u. Fischerei im Gutschause zu Wegwitz verpachtet werden. Die Weidung.

Weisenfelderstr. 3, am herrlichen Ostdorfssteige, ist die 1. Etage zu vermieten. Gustav Engel.

Christiansstr. 1 ist Parterre-Wohnung zu vermieten u. 1. April bestmögk. Preis 400 Mk. An der weißen Mauer 21 ist Mansarden-Wohnung für 1. April bestmögk. und jetzt zu vermieten. Preis 200 u. 100-60 Mk. Nähere Beschreibungen zu erfragen bei

Fr. Dietrich, gr. Ritterstr. 17. Die herrschaftliche 1. Etage Karlsruher 10 ist zu vermieten und per 1. April zu beziehen. Beschichtigung 4-5 Uhr nachmittags außer Sonntags.

Wegzugshebel ist die 1. Etage, 4 Räume, Küche und Zubehör, zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen. Blumenhainstr. 1. Saalkstr. 13, Hüttenstraße 1 und große Friedrichstr. 6 sind Wohnungen zu 38, 32, 28, 24, und 20 Tlr. zu vermieten.

Altenerker Schulplatz 6 ist die größte Hälfte der 1. Etage sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres im Restaurant. Freundliche Wohnung, Stube, 3 Kammern Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. 1. Ritterstraße 17 1.

Parterre- und Mansarden-Wohnung sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Weiße Mauer 22.

Wegzugshebel ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, großen Woderraum und sonstigem Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen Oberaltenburg 15. par.

Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Speisekammer, Küche nebst Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten und 1. April 1906 bestmögk. Zu besichtigen mittags von 11 bis 1 Uhr. Henmarkt 38.

Pen. Beamter mit 5-jährigem Kinde sucht 1. April

Parterre-Wohnung von 2 Stuben, 1 Kammer und Zubehör im Preise von 180-220 Mk. Ges. Offerten unt. W bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wohnung sofort oder bis 1. April gesucht. Preis bis 65 Tlr. Off. unter B 6 postlagernd Merseburg.

Wohnhaus. Ich beschichtige mein neuerbautes Wohnhaus zu verkaufen. Anzahlung 8000 Mk. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Grundstück

Ede Glogistauer- und Gutenbergsstraße ist preiswert zu verkaufen. Näheres bei Albin Pefers Nachfg.

### Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch E. Kommen Nachf. Thomaskirchhof 17, 1.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, gänzlichen und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Feldplan, za. 1/4 Morgen, beim Rammberggerichte gelegen, zu verpachten. Näheres zum 7.

Darlehne an Kreditende gibt Selbstgebet. Selasowerode, Berlin. Invalidenstraße 38 (Rückporto).

Ein kleiner Handwagen mit Kasten und drei große Aschengrubenplatten haben zum Verkauf Kreuzstraße 2.

Elegante blaue Plüsch-Garnitur in bester Ausführung anfangsbahler weit unter Preis zu verkaufen. Beschichtigung jetzt Markt 19/20.

Mehrere gebrauchte Sachen: Regulator, Spiegel usw. sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Pferdedünger

hat abzugeben Chr. Sohm, a. d. Geisel 6.

### Heilkraft-Seife!

Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten und Hautausschläge. Es sollten alle, denen daran gelegen ist, einen reinen, zarten, weißen Teint zu erhalten, nur „Heilkraft-Seife“ gebrauchen. Zu haben bei: Paul Berger Nachf., Carl Ludwig Panade, Julius Frommer, Ed. Wihel, Jena.

### Mühlenbein & Nagel, Zerbst.

### Honig,

garantiert reines Naturprodukt, aus eigener Bienenzüchterei, das 1/2 und 1/4, empfiehlt Heinrich Egler, Merseburg, Markt 8.

Frischen russischen Salat, frische Tomaten, Pariser Kopfsalat, Mezzina-Apfelinen Dhd. v. 40 Pf. an empfiehlt C. L. Zimmermann.

### Bockbier

vom Bürgerlichen Brauhaus empfiehlt in Sophien und Fischden Carl Schmidt, Bierhandlung, Unteraltenburg 59.

### General-Versammlung

der Sterbe-Kasse „Zur Eintracht“ Sonntag den 21. Jan. d. J., 8 1/2 Uhr, im „Thüringer Hof“.

Tagesordnung: 1. Rechnungslage. 2. Bericht des Vorstands. 3. Wahl eines neuen Direktoriums. Die Versammlung beginnt punkt 8 1/2 Uhr. Das Direktorium.

# Schultheiss.

Sonntag den 21. Januar 1906.

## Menu.

- a Kuvert 1.— Mark.
- Ochsenjanzsuppe.
- Kalbfotelette mit Rosenkohl.
- Engl. Lendenbraten mit Champignon-Sauce.
- Salat — Kompott.
- Cremschüttchen
- Stamm:
- Wiener Kaffbraten. 75 Pf.



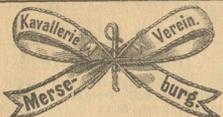
**Freiwillige Feuerwehr.**  
2. (Pionier) Kompagnie.  
Montag den 22. Januar etc.  
abends 8 Uhr  
**Versammlung**  
im „Auggarten“.  
Das Kommando.

## Preussischer Beamtenverein.

**Vorfeier**  
des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers  
und Königs  
Donnerstag den 25. Jan. 1. J.,  
abends 7 1/2 Uhr,  
im Saale der Kaiser-Wilhelmskalle.  
Der Zutritt kann nur Vereinsmitgliedern  
und deren erwachsenen Angehörigen gestattet  
werden.  
Der Vorstand.

## Bäckergejellenchaft.

Heute Sonntag von nachmittags 3 Uhr und  
abends 8 Uhr ab  
**Kränzchen**  
in der „Reichskrone“. Die sonst eingeladenen  
Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.



Zu dem am Sonntag den 21. Januar von  
abends 8 Uhr ab im „Casino“ stattfindenden  
**Wintervergnügen**  
bestehend in  
**Abendunterhaltung u. Ball**  
ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

## „Freya“.

Sonntag  
**Ausflug nach Knapendorf.**  
Abfahrt 2 Uhr 45 Min. per Bahn.

## B. H. R.

Sonntag  
**Wenigshaus „Schmidt's Gasthof“.**  
Abmarsch 2 1/2 Uhr von der Vaterlohrstraße.

## Zöschen.

Zum Stern.  
Sonntag den 21. Januar  
**Pfannkuchenschmaus mit Ballmusik.**  
wozu freundlich einladet  
G. Teige.

## Creypau.

Sonntag den 21. Januar  
**Pfannkuchenschmaus,**  
von abends 7 1/2 Uhr ab Ballmusik, wozu  
freundlich einladet  
O. Jbbe.

## Funkenburg.

Heute Sonntag den 21. d. M., von 7 Uhr an,  
**Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
Das Gewerkschafts-Komitee.

## Gewerkverein der Maschinenbau- u. Metall- arbeiter (H.-D.) zu Merseburg.

Montag den 22. Januar 1906, abends 8 Uhr,  
im großen Saale des „Casino“

## Vortrag mit Lichtbildern

über Afrika, Land und Leute, ausgeführt durch Herrn Ingenieur Henpe, Leipzig,  
Flagwitz, unter Mitwirkung des Holographen Herrn Fimbage, Halle a. S.  
Eintrittspreis für Mitglieder 15 Pf., für Nichtmitglieder 25 Pf.  
Um Störungen zu vermeiden, wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Für Auskunf.



## Neu! A. B. C.-Brenner

## Petroleum- Modell 1906 Glühlicht

kostet nur Mk. 5.50  
kpl. m. Glühstrumpf, Zylinder u. Docht.  
Brennt so hell wie Gasglühlicht und verbraucht dabei  
1 Liter Petroleum in za. 18—20 Stunden.

Kein Verschneiden, kein Putzen des Dochtes, dieser ist unbeweg-  
lich; es gelangen auswechselbare Brennringe von grosser Haltbar-  
keit zur Verwendung. Ist überhaupt so einfach, dass er von  
einem Kinde bedient werden kann, daher der Name „A. B. C.“  
Passt für jede vorhandene 10“ u. 14“ Lampe und mittels  
Zwischenering auch auf jedes andere Bassin.

Niederlage in Merseburg:

**Paul Ehlert, Markt 22.**

## Kalender für Besitzer von Wert- papieren pro 1906

und kostenfrei versandt vom

## Bankhaus E. Calmann, Magdeburg,

alte Ulrichsstrasse 3, part.

Zu großer Auswahl ist wieder  
ein Transport



belgische und dänische  
**Pferde**

eingetroffen.

**Gebr. Strehl.**



Von Montag den 22. Januar ab  
steht ein großer Transport der besten  
dänischen, holländischer und Oldenburger  
**Acker-  
u. Wagenpferde**  
in schwerer und mittlerer Schlage im  
Gasthof „zum roten Hof“ in Halle a. S. preiswert zum Verkauf.

I. V.:  
**H. u. G. Sachs. Th. Weinstein.**

**240000 Mk.** Hauptgewinn, dagegen im ungünstigsten Falle  
Mk. 135 Gewinnvergnügen. Man verlange sogleich  
Prospekt zu der gesetzlich erlaubten Prämien-Ziehung am 1. Februar 1906.

1/2 Beteiligung Mk. 3.— oder 1/4 Mk. 6.—.

**H. W. Hoerle, Bankgeschäft,  
Braunschweig.**

## Gensa.

Sonntag den 21. Januar  
**Maskenball,**  
wozu freundlichst einladet  
E. Kropf.

## Müller's Hotel.

Montag den 22. Januar 1906  
(Reisings-Geburtsstag)

## Vortrags-Abend

des deutsch-amerikanischen Rezitators  
**Hermann Rietze aus New-York.**  
Zu Verkauf in Falkenberg Buchhand-  
lung 1 Mk., zwei Personen 1 Mk. 50 Pf.,  
drei Personen 2 Mk., Reisenpreis 1 Mk. 25 Pf.  
pro Person. Anfang 8 Uhr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Wöhner in Merseburg.

## Reipisch.

Sonntag den 21. Januar ladet zum  
**Pfannkuchenschmaus**  
freundlichst ein  
Emil Kunth.

## Achtung! Achtung! Schützenhaus

Heute von nachm. 4 und abends 8 Uhr ab  
großes humoristisches  
**Gesangskonzert,**  
unter gütiger Mitwirkung des Herrn Paul  
Sacke-Bechje.

Von nachmittags 4 Uhr ab

**H. Thüringer Nohbratwürste.**  
Carl Landgraf.

## Reichskrone.

Sonntag den 21. Januar 1906.  
Mittagsessen a Mt. 1.25, 0.75  
nach Wahl.

Wild-Suppe nach Jäger-Art.  
Gefülltes Seesungenflet  
(venezianisch).

Lendenbraten mit Tomaten.  
Kumpott — Salat.

Käseplatte.  
Mocca.

Abends Stamm:  
Kaffee-Rippenspeer  
in Burgunder 75 Pf.

Ang. Goulasch  
mit Thür. Köchen 75 Pf.  
Gedämpften Ochsenjanz  
(Westmorland) 75 Pf.

## Parkbad.

Sonntag von nachmittags 4 Uhr an  
**Geschwister Knobelsdorf**  
aus Rannburg, Humoristen.

**W. Brathuhn, Zithervirtuos.**  
Empfehle

## ff. Biere und Speisen.

## Achtung! Gasthof zur Weintraube

Sonntag den 21. Januar, von nachmittags  
3 Uhr ab,  
**Großes Sammel-Aussteuern.**  
Jede Nummer gewinnt.

Dazu ladet ergebenst ein  
**Herrn. Huffziger.**  
Die Kegelbahn ist gut geeicht.

## Gasthof z. gold. Stern.

Sonntag früh  
**Speckkuchen.**

## Menzel's Restauration.

**Boßbier.**

## Sachsen Restaurant.

Sonntag früh  
**Boßbier**  
u. ff. Speckkuchen.

## Armaturen.

Für die Schlosserei-Abteilung (ca.  
20 Leute) einer Dampfarmaturenfabrik  
wird ein tüchtiger Vorarbeiter oder  
Meister, welcher besonders auf Strahl-  
apparate, Drehmaschinen, auch Pumpen  
gut eingearbeitet sein muß und  
im Armaturenbau gelernt hat, für so-  
fort oder 1. April gesucht. Bewerb.  
mit Lohn- und Gehaltsanprüden.  
Offerten unt. D 75 an Rud. Mosse,  
Halle a. S.

## Vortreter

welche in Fabrikbetrieben gut eingeweiht,  
für Braunkohle und Zuckerrüben ge-  
eignet sind, unter A U 19 an Haack-  
stein & Vogler, Akt.-Ges., Bism.  
erbeten.

## Herrn-Schneider,

welcher selbständig gut arbeiten kann, gesucht.  
Ermittliche Zusätze werden geliefert. Offerten  
mit Angabe des Preises für Futter und Be-  
anspruchung unter K 36 an die Exped. d. Bl.

## Einen Lehrling

sucht zu Eltern  
**Paul Wöhner, Fäbriemeister, Georgstr. 4.**

## Gärtner-Lehrling

zu Eltern unter günstigen Bedingungen gesucht.  
**A. Rothendorf, Kunst- u. Handelsgärtner,  
alte Raumburgstrasse.**

## Feilenhauerlehrling

sofort oder Eltern sucht  
**C. Hainisch, Halle, Seidestra. 6.**

Am Sonntagmorgen ist bei der früheren Tanz-  
stunde in der „Reichskrone“ eine Kopfblase  
liegen geblieben. Abzählen  
Weissenfelsstrasse 27.

Zweite Beilage.

Deutschland.

(Entschädigung für Schöffen und Geschworene) In Bestätigung der neulichen Auslassung des bayerischen Justizministers hört die „Reichs-Wechselseitige Zeitung“, dass im Bundesrat eine weitgehende Einigkeit besteht, eine Entschädigung der Schöffen und Geschworenen einzutreten zu lassen.

(Sozialdemokratische Theorie und Paris.) Der „Germania“ wird aus Amsterdam geschrieben: Die niederländischen Sozialisten über ganz genau wie ihre Parteigenossen in anderen Ländern eine Paris, die mit ihren Theorien im vollen Widerspruch steht. Neulich wurde berichtet, der Sozialdemokrat Hugenbols lasse die Blätter Amsterdam-Paris in seinem Wohnort halten, um nicht wie das vulgum beens oder das Stimmvieh mit einem fahrplanmäßigen Zug zu reisen. Der Abg. v. Kol, der sich weigerte, zu offiziellen Zeremonien im Grad zu erscheinen, ließ sich in einer goldbesetzten Uniform fotografieren, um einem indischen Prinzen zu imponieren. Jetzt macht man sich über den Volksfreund Polack lustig. Er läßt sich in dem fassionalen Hiverum eine Villa bauen, deren Plan von einem der ersten Baumeister gemacht wurde. Polack behauptet zwar, es handle sich nur um ein „Landhause“, Angehörige der herrlichen Klasse glaubt sich das selbstverständlich niemand. Sonderbarer Weise gestattete dieser nämlich Polack dem seine Villa bauenden Unternehmers, die Minderlöhne nicht einzubehalten und auch die Arbeiter über die Zeit hinaus arbeiten zu lassen. Wie reimt sich das mit den Brandreden Polacks, wenn er die nämlichen Forderungen für die Diamantarbeiter stellt? Theoretisch kommen die Herren von der roten Flagge stets gegen den Kapitalismus, in der Praxis aber finden sie sich als infames bourgeois recht wohl.

(Sozialdemokratische Unwahrheiten.) Man schreibt aus der Pfalz: Die Sozialdemokraten hatten an verschiedener Stelle den bayerischen, und speziell den pfälzischen Liberalen den Vorschlag gemacht, sie hätten sich bei der Landtagswahl im Kreise Neustadt a. H.-Dürkheim eines Wahlbestechungsverfuches schuldig gemacht. Auf die Aufforderung hin, sich näher zu erklären, veröffentlichte die sozialdemokratische „Pfalz, Post- und Anzeiger“, dass ein gewisser Häusler Licht bei drei sozialdemokratischen Wahlmännern Bestechungsversuche unternommen habe. Jemand ein Beweis dafür, daß Liberale hinter Licht stehen, wurde aber nicht erbracht. Dummheit erlassen sogar zwei der sozialdemokratischen Wahlmänner, an die sich Licht mit seinen Zumutungen gewandt haben soll, Erklärungen, in denen sie betonen, daß die ganze Sache ein Scherz! gemeint sei, und daß man von Liberalen überhaupt nicht gesprochen habe. Damit stellen sie ihre eigene Partei und ihr eigenes Parteiorgan als Lügner an den Pranger. Der Versuch, sie zu einer anderen Darstellung zu bewegen, ist gleichfalls mißlungen. In der „Pfalz, Post“ hält der eine von ihnen seine ersten Behauptungen, wenn auch mit etwas Sophistik, aufrecht. So offenbart sich auch in der Pfalz die „vornehme Kampfweise“ der „Genossen“.

Gerichtsverhandlungen.

Wegen Soldatenmißhandlungen verhandelte das Kriegsgericht der 18. Division in Eisenburg gegen den Gefreiten M. von der 7. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 31. M. wurde beim Eintreten der letzten drei Stufen des Strafenmaßes und machte besonders den Polen G., der sich durch seine Intelligenz nicht auszeichnete und daher häufig von seinen Kameraden recht dreckig behandelt wurde, zum Objekt seiner Mißhandlungen und bildete es, daß er von den

andern mißhandelt wurde. Als G. sich einmal bei dem Feldwebel beschwerte, hatte er es mit W. vollständig verborgen. Jemand mußte er, wie das „Hamb. Fremdenbl.“ mitteilt, auf Befehl des M. so lange an einer mitternachts in dem Zimmer stehenden Säule emporklettern, bis ihm die Kräfte versieften. Wenn G. an der Säule nicht angekommen konnte, half M. nach. Nach dieser Lection kam eine andere, für M. recht amüsante, für den Polen aber recht qualvolle. G. mußte sich auf Kommando platzt auf die Erde werfen und wieder aufspringen, und auch diese Lection wurde bis zum Marter ausgeübt. Dabei erhielt G. Schläge an den Kopf, Stöße gegen die Brust, jedoch ihm schließlich das Blut aus der Nase floß und er ohnmächtig gegen ein Spind taumelte und zu Boden fiel. Nun überkam M. doch eine Furcht vor den Folgen seines brutalen Vorgehens, er legte den Mißhandelten auf ein Bett und wusch ihm selbst das Gesicht ab. Als G. wieder zum Bewußtsein kam führte ihn M. zum Arzt, unterwegs aber verbrach er ihm eine Mark und versuchte, ihn zu bestimmen, bei seiner Vernehmung die Wahrheit zu verschweigen und dem Vorgelegten zu sagen, daß er sich die Verletzung selbst zugezogen habe. M. gibt zu, daß er den G. in oben beschriebener Weise mißhandelt hat, er meint aber, daß er als Stubenmeister nur für die Ordnung in der Stube verantwortlich sei, aber nicht als Vorgesetzter des G. sich der Zensurverweigerung schuldig gemacht habe. Einen Grund für sein brutales Verhalten weiß M. nicht anzugeben. Daß die Kameraden dem G. über Mißhandlungen wissen, will M. nicht wissen haben, und die Jungen wollen von Mißhandlungen nichts wissen haben, aber sie machen von dem Rechte der Zensurverweigerung Gebrauch. Der edle Gelehrte kam mit 6 Wochen Mittelarrest fort. Das Gericht ließ die bisherige Unbefugtheit und gute Führung des Angeklagten als strafmildernd gelten.

Das Schöngärtner Schneidemühl verurteilte die Arbeiterfrau Amanda Will aus Bobritz, die ihre Mutter durch Schläge mit einem Kartoffel- und Pflanztritte getödtet hat, weil sie sich geweigert hatte, Kartoffeln zu schälen, zu fünf Jahren Zuchthaus.

Vermisches.

(Von einer Lavine verschüttet.) Demodossola, 19. Jan. Umweil des Tomasserales wurden fünf Menschen von einer Lavine verschüttet. Hundert Bauern begannen sofort Rettungsversuche, die aber wahrscheinlich vergeblich sein werden.

(Unter dem Verdacht des Kindesmordes) ist in Spandau die Tochter eines angesehenen Familienpaares verhaftet worden. In dem Garten des Grundbesitzes, das die Eltern des jungen Mädchens bewohnen, wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die kurz vorher verstorben worden war. Da den Eltern der Zustand ihrer Tochter auffiel, erlaubte der Vater selbst Anzeige. Durch die Obduktion des Leichnams wurde festgestellt, daß das Kind bei der Geburt gelebt hatte und der Tod durch Erstickung eingetreten war. Hieraus wurde das junge Mädchen, die Mutter des kleinen Wesens, in Untersuchungshaft abgeführt.

(Mädchen-Realgymnasium in Berlin.) Die Berliner Stadtverordneten nahmen dem Antrag des Magistrats zu, wonach zu Othra ein Mädchen-Realgymnasium mit dem Lehrplane eines Reform-Realgymnasiums für die Klassen Untertertia bis Oberprima eröffnet werden soll. (15000 Mark in einer Dröckel vergessen.)

Berlin, 18. Jan. Einen wertvollen Fund machte der Drogschleutcher Wille, als er nach Beendigung der Nachttour mit seinem Gefährt nach Hause kam. Er fand im Bogen ein Paket, das für 15000 Mark Wertpapiere enthielt und zweifellos von einem Fahrgast verladen war. Wille fuhr sofort nach dem Polizeipräsidium und lieferte dort das Paket ab. Der Eigentümer der Papiere, der seinen Verlust bereits polizeilich gemeldet hatte, ließ dem Drogschleutcher eine Belohnung von 500 Mark zukommen.

(Sturm in den Gassen.) Berlin, 19. Jan. Seit den kalten Morgenstunden milde in Berlin und Umgebung ein orkanartiger Sturm. Ein heftiger Wind peitschte den Regen gegen die Häuser, rüttelte an den Fensterscheiben, legte Ziegelsteine von den Dächern herunter und Aeste von den Bäumen. Heute morgen 8 1/2 Uhr wurde die auf dem Dache der St. Michaelskirche aufgestellte vier Meter hohe Zinkfigur des Erzengels Michael durch den Sturm heruntergeworfen. Sie trat im Fallen eine neben dem Eingange auf einem Pfeiler stehende Zementfigur und zertrümmerte sie. Trotz des regen Fahrgängerverkehrs sind Personen nicht zu Schaden gekommen. — Hamburg, 19. Jan. Ein orkanartiger Sturm mit Hochwasser herrschte, wie schon gemeldet, hier seit heute nacht. Der Kleinischiffahrtverkehr ist eingestellt. Signale warnen die Hafenbewohner, daß eine Sturmflut heraufziehe. Aus Cuxhaven wird schwerer Nordweststurm an der Nordsee und der Elbmündung gemeldet. Der hier eingetroffene Dampfer „Graf Waldersee“ konnte wegen hoher See nicht landen. Er fuhr daher weiter elbauwärts, um zu versuchen, ob er die

Landung in Tender bewerkstelligen könne. Der Flußstand ist ein sehr hoher. Auch Großpoggenland ist in gefährlicher Lage. Ein Freimathschoner ist gestrandet. — Altona, 19. Jan. Eine mit Fensterrahmen beschlagene Frau wurde durch den Sturm auf die Straße geschleudert; sie erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. — Alfeld, 19. Jan. Heute früh hob der Sturm das Dach eines Wajnschneidens ab und schleuderte es auf die Straße; dadurch wurden drei vorübergehende Arbeiter schwer verletzt, einer von ihnen tödtlich.

Börsenbericht

vom 19. Januar 1906.

Mitgeteilt von Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.

Table with columns: Kurs, Bezeichnung, Kurs, and a small column with letters like 'bz', 'G', 'B'. It lists various securities including German Reichsbank, Prussian bonds, and foreign exchange rates.

Reklameteil.

Advertisement for 'Kräftigungsmittel' (Strengthening agent) for children and convalescents, featuring Schering's Maltzextrakt. Includes text about coughs and hoarseness.

Alljährlich bildet der Inventur-Ausverkauf der Firma M. Schneider das

Tagesgespräch der gesamten Damenwelt

Ein Besuch des Inventur-Ausverkaufs von M. Schneider ist für jede Dame lohnend.

Kaufzwang existiert nicht. Streng reelle Bedienung.

Large advertisement for 'Halle M. Schneider Halle' located at Leipzigerstr. 94.

**Patentanwaltsbureau**  
**SACK-LEIPZIG**  
Besorgung u. Verwertung.

**Dauerhafte Waschgefäße**  
liert jederzeit, alles Waschgefäß wird abgeholt und billigst repariert.  
**H. Wengler, Preussenstr. 14.**

**Ziehung 14. - 17. Februar**  
in Berlin im Dienstgebäude der  
Kgl. General-Lotterie-Direktion.  
**Wohlfahrts-Lose à 3 30**  
(Porto u. Liste zu Pr. extra) zu Zwecken  
d. deutschen Schutzgebiete.  
12 977 Geldgewinne, zusammen M.:  
**49 0000**  
Hauptgewinne: Mark  
**75 000**  
**50 000**  
**25 000**  
**.15 000**  
3 à 5000 - 15000  
10 - 2000 - 20000  
20 - 1000 - 20000  
40 - 500 - 20000  
100 - 200 - 20000  
200 - 100 - 20000  
600 - 50 - 30000  
3000 - 30 - 90000  
9000 - 10 - 90000  
Anzahl der Lose 420 000.  
Hiervon diese Lose zu haben u. den  
Kgl. Lotterie - Einnehmern  
oder den durch Plakate kenntlichen  
Verkaufsstellen. Wo nicht zu  
haben versenden Lose für die Lose-  
verriebsges. Kgl. Pr. Lot. - Einn.  
H. Jacobi, Berlin, Neue Schön-  
hauerstrasse 10.  
L. Müller, Berlin, Preussenstrasse 5.

**Möbel aller Art**  
kaufen Sie unbedingt  
am besten u. billigsten  
weil in der größten  
und leistungsfähigsten  
Wärfelfabrik von  
**C. Hauptmann,**  
Janaber 8. Kumborn u. 23. Kumbel.  
**Bank a. G., St. Ulrichstr. 34/36**  
Sämtliche Zahlungsbedingungen.  
Eisenport gratis p. Station od. eig. Reichtr.

**Milch- u. Mast-  
Pulver,**

Warte Koloßal, regt bei Kühen, Schweinen,  
Schafen und Kälbern die größte Freßlust an,  
bewirkt bei allen Tieren starken Knochenbau  
und schnellste Fleischbildung.  
Pfund-Paket à 50 Pf.

**Pa. phosphorsauren  
Futtermilch**

35/35 % empfiehlt

**Oscar Leberl,**

Drogen u. Farben,  
Burgstrasse Nr. 16.

**Holzpostoffeln**

denershaft und billig bei  
**H. Lehmann, Postoffelmacher,**  
Fitzschische 2. part.

**Magenleidenden**

wie ich aus Dankbarkeit gern und unent-  
geltlich mit, was mir von jahrelangen qual-  
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden  
geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin,  
Erdbeerenhain, b. Frankfurt a. M.

Schirmfabrik  
Halle a. S. **F. B. Heinzel,**

Leipzigerstrasse 98.  
Größtes Lager.

**Regenschirme**

eig. Fabrikate dauerhaft,  
Schirmbezüge i. 1. St.

Reparaturen auf Wunsch sofort.  
Spazierstöcke, grösste Auswahl i. Halle.  
Fächer für Ball und Gesellschaft.

**Wiederverkäufer**  
kaufen

**Apfelsinen**

allerbilligst bei

**Karl Siebert, Oberbreitestr. 16.**



**Beste Bettenfüllung  
in  
Bettfedern & Daunen**  
**Staub- und kalkfrei!**  
Graue chinesische weiche Bettfedern  
Pfund 50, 60, 75 Pf.  
Graue chinesische sehr daunenreiche Bettfedern  
Pfd. 100, 125, 150 Pf.  
Weisse ungarische sehr daunige gerissene Bettfedern  
Pfund 1, 80, 2, 2, 25, 2, 50, 2, 75, 3 Mt.  
Graue chinesische Lamont- $\frac{1}{2}$  Daunen,  
voriglütete Füllart, Pfund 2, 25 Mt.  
Weisse ungarische Daunen, schneeweiss,  
Pfund 3, 50, 4, 50 Mt.

**Fertige Betten**

aus garantiert federichtigem Julett, Unterbett, Oberbett und 2 Kissen, mit 20 Pfund  
Federn gefüllt, 18, 21, 25, 30, 36, 45 bis 86 Mt.

**Prima Inletts, Bettzeuge, Bettkattune,  
Damaste** in großer Auswahl am Lager. Sehr preiswert.  
Muster und Proben auf Wunsch umsonst!  
Großes Lager in:

Strohsäcken, Bettüchern, Schaldecken, Pferde-  
decken, Tischdecken,  
Bettdecken, Steppdecken, Sofaschoner u. -Sitzdecken,  
Läuferstoffe in Wolle und Linoleum.  
Bett- und Schrankvorleger in Plüsch, Axminster,  
Linoleum und Fell.

Wachstuche vom Stück und abgepasste  
Wachstuch-Decken  
in neuesten Mustern und besten Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
**5 Prozent Rabatt.**

**Kaufhaus S. Maerker,**

Gotthardsstr. 31. Merseburg. Gotthardsstr. 31.



**Müllers Hotel.**

**Syphon-Versand für das  
Königliche Hofbräuhaus München.**

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Köhner in Merseburg.

NACH PROFESSOR GRAHAM:  
**AMBROSIA  
BRÖD u. CAKES  
GERICKE-POTSDAM**  
Verleiht der schwächlichen Magen  
schon morgens früh  
den Appetit  
**C. L. Zimmermann.**



**Haarausfall u. Schuppenbildung,**  
ganz gleich welcher Ursache, verhilft abblät-  
ternd in 5, längstens 8 Tagen das nach ärztliche  
Vorrichtungen präparierte

**„Eau de Merveille“**  
von **C. Gehrke Dresden 9.**

Mit keinem anderen Präparat sind ähnliche  
Erfolge anzusehen. Beschreibungen über aus-  
gesandete Strähne in den Verkaufsstellen ein-  
zuweichen. a. Flasche 2, 3 u. 4 Mt. Zu haben  
bei **Wihl, Kieslich, Adler-Drog., Entenplan.**



**Am-  
gepaßt!  
Verleiht die  
Emaille-  
Waren**

in den herabgesetzten Preisen weiter so lange der  
Vorrat reicht.  
**Emaille-Waren-Spezialgeschäft  
von H. Becher,**  
Schmalestraße 29.

**Schoder's**  
Garantirt  
reines  
**Malz-Extrakt**

mit Grafitlöffel in Gläsern  
mit weiter Öffnung.  
• **Bestes Mittel**  
gegen **Husten** und **Catarrh.**  
Zu haben in den Apotheken u.  
Drogerien, wo nicht, von der Fabrik  
**Gustav Schoder**  
Feuerbach-Strußgärt.

**Drehrollen**

in folcher Ausführung empfiehlt  
**H. Neubauer, Leipzig,**  
Erdmannstraße 29.

**Shampooon**

mit dem schwarzen Kopf, das beste Kopfwasch-  
mittel, empfiehlt

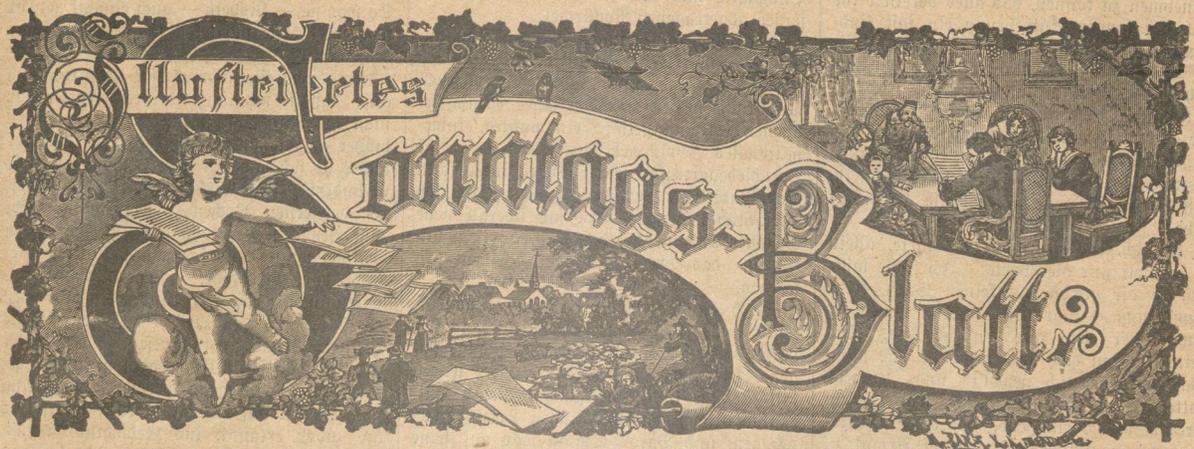
**E. Müller, Markt 14.**

Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

Bei **Husten, Heiser-  
keit, Verschleimung, Halsent-  
zündung, Catarrhen, Asthma** und  
andern Erkrankungen der  
Luftwege verjucht man die bewährte  
**Reichels Hustentropfen.**  
Unerreicht wirkungskräftig!  
Der Erfolg ist überraschend!  
Durch Destillation aus Arnica 10,  
Menth. Camph 1, Anis 7, Pimpin. 15  
feinl. Spiritrectificat 70, den wirksam-  
sten, in der medizinischen Praxis er-  
probten Rezepten, hergestellt.  
Echt und wirksam nur in Fl. mit  
Marke **„Marte Medico“** und dem  
Namen **Otto Reichel, Berlin S.O.,**  
a. 50 Pf. In Merseburg bei **Rich-  
Kupper, Central-Drogerie, Markt 10,**  
**W. Kieslich, Adler-Drogerie.**

**Nähmaschinen**

werden schnell und gut repariert bei  
**L. Albrecht, Schmalestr. 23.**



Fr. 3.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Rössner in Merseburg

1906.

—\* Mittag. —\*

Kein Ton kein Raub. Das Bergtal ruht  
In ertler Mittaginnenglut.  
Und Was und Blumen, Strauch und Baum  
Umfängt es wie ein tiefer Traum.

Da plötzlich aus dem Blumenflor  
Blitz sah ein Schlangenhauw' empor.  
Es starrt zur Ferne unbewegt.  
Als hätt' sich's leise dort geregt.

In Täuschung war's. Die Schlange neigt  
Sich still zurück, der Mittag schweigt.  
Wie Traum liegt's auf den Blumenflor,  
Und Frieden ist es, wie zuvor.

Von Paul Barqz

## —\* \* \* Zwischen zwei feuern. \* \* \*

(Fortsetzung.)

Roman von H. V. Lindner.

(Nachdruck verboten.)

Verheißungsvoll lag die weite Welt da. All das Schöne, das sie barg, konnte ohne Furcht vor Ermüdung, Exekution und wie die Schrecknisse alle heißen mochten, genossen werden. Lisbeth ward es zu Sinn wie einem Schulmädchen am ersten Tage der Ferien. In weite Ferne versank die Erinnerung an die engen Verhältnisse der Grünstraße, an die niedrige Wohnung „hoch am Dachstein“.

In München hatte man ein paar Tage rasten wollen, aber die junge Frau spürte nichts von Angegriffenheit. Das Glück der Wiederausöhnung mit ihrer Familie schien alle Schwäche bis auf die Erinnerung ausgeföhrt zu haben. Sie behauptete, sich nie im Leben so frisch geföhlt zu haben, und war voll froher Ungeduld, an das Ziel der Reise zu kommen. Von Bozen aus ging die Fahrt im Kadriolett. Es war ein köstlicher, milder Nachmittag, und Lisbeth schwelgte im Anblick all der Herrlichkeiten, die sich rechts und links vor ihren Blicken aufboten. Wer hätte vor wenigen Wochen geahnt, als sie kein Stück Fleisch zum Mittag zu kaufen wagte, und Bruno kaum wußte, woher er die Miete nehmen sollte, daß es ihr bald so gut gehen würde? Bei diesem Gedanken tauchte allerdings ihres Mannes hübsches, dunkles Gesicht vor ihrem geistigen Auge auf, aber gleichzeitig eröffnete eine Biegung des Weges einen so herrlichen Blick in das Sarntal mit seinen Burgen, daß vor dem jubelnden Entzücken alles andere zurücktrat. — In einer der elegantesten Pensionen an der Gisela-promenade fanden die beiden Damen bald Unterkunft.

Die Pension war bereits ziemlich besetzt, und die Gäste ließen nichts zu wünschen übrig. Ein norddeutscher Baron mit Gemahlin, ein würdevoll-korrekt englischer Baron und Frau, eine muntere, junge Ständerin, die als Strohwitwe ihre etwas an-

gegriffene Lunge stärken sollte, und ein paar Wiener Großindustrielle, das waren so die Hauptsterne, zwischen denen sich noch eine Anzahl bescheidenere Elemente bewegten, die in den oberen Stockwerken ihr Quartier gefunden hatten.

Im Nebenschwung ihrer neuerwachten Lebenslust schrieb Lisbeth an Bruno. Im tiefsten Grunde hatte sie ihm gegenüber so etwas wie ein schlechtes Gewissen, wenn sie

das auch unter feinen Umständen zugegeben hätte. Das mochte auch den sonderbaren Ton ihres Briefes erklären, der viel feder und leichter klang, als es für eine junge Mutter, die erst vor kurzem ihr Kindchen verloren hatte, natürlich war.

Der Brief ging ab. Baron Döfing, mit dem man sich schon am ersten Abend befreundet hatte, erbot sich lachend, das wichtige Schriftstück zu expedieren. — Die Antwort freilich ließ lange auf sich warten, aber Lisbeth kam vor lauter Lebensgenuß einzuweilen nicht dazu, sich darüber Gedanken zu machen.

Ihre Mutter verstand es prächtig, sich, wohin sie immer kam, ein Ansehen zu geben, und es dauerte gar nicht lange, so hatten sämtliche Hausbewohner von Bedeutung sich der distiguiert aussehenden alten Dame vorstellen lassen. Niemand unter der Gesellschaft war ernstlich krank, sie alle waren nur des Vergnügens oder einer leichten Auflockerung ihrer Nerven wegen dort, alle hatten Muße und den besten Willen, sich nach Kräften zu amüsieren, und befanden sich in einem dauernden Zustande angeregter Gesellschaftsstimmung. Hier war wieder die Umgebung und der Ton, an die Lisbeth von Kindstagen an gewöhnt war, und sie begrüßte beides wie etwas lange Entbehrtes. Da war wieder die leicht gleitende Unterhaltung, die bei nichts lange verweilt, und jedes ernstere Thema mit einem Witz abzutun liebte, das Studium der Mode, das jeder eingehend und verständnisvoll an der Toilette des anderen betrieb, und die vollendete Sorglosigkeit, die über den ganzen Tafel lag wie beständiger Sonnenschein. — Wieder in geschmackvollen, tepichbelegten Zimmern zu wohnen, durch einen Druck auf die Klingel jederzeit einen dienstbaren Geist herbeizuzaubern, zierlich servierte Mahlzeiten an tadellos hergerichteter Tafel



Der schwedische Canoefahrer Nordin übernachtet in seinem Schlaffack am Lande.

einnehmen zu können, das alles bereitete ihr nach der langen Entbehrung ein fast kindliches Vergnügen.

So konnte es geschehen, daß Brunos Schweigen Lisbeth anfangs nicht sehr beunruhigte. Erst als die kleine Isländerin ihr einmal stolz und strahlend erzählte, daß sie jede Woche zwei Briefe von ihrem Manne erhalte, kam es ihr peinlich zum Bewußtsein, daß Bruno sie noch keiner Zeile gewürdigt habe.

Endlich, endlich kam eine Karte, allein sie enthielt nur die Worte: „Ich freue mich, daß es dir gut geht,“ feinen Gruß, keine Bemerkung — gar nichts. Nun wurde sie stutzig. Er war also ernstlich böse. Das hatte sie denn doch nicht gewollt, das nicht. Was sie eigentlich gewollt und bezweckt hatte, als sie von ihm ging, war ihr im Drange des Verlangens, zu ihrer Mutter zu kommen, um dem Drucke der Armut zu entfliehen, selbst nicht recht klar geworden. — Bisher hatte sie immer nur nach Impulsen gehandelt. Die möglichen Folgen ihrer Handlungsweise vorschauend zu erwägen war etwas, das das Leben erst jetzt anfang, sie zu lehren.

Inmerhin faßte sie Brunos Verleththeit auch jetzt noch nicht allzu ernst auf. Im Grunde war der liebe Junge unvernünftig mit seinem Schmolmen. In seiner gegenwärtigen Lage mußte er ja vielmehr stolz sein, daß er seine Frau nicht auch noch zu ernähren hatte, und wenn man es genau besah, so hätte sie selbst wohl alle Veranlassung, wegen dieser wunderlichen Karte beleidigt zu sein. Trotz alledem beschloß sie, ihm noch einmal zu schreiben; verzeihend und nachsichtig, wie an ein störriges, aber liebes Kind. Sie schrieb also von ihrem vergnüglichen Tageslauf, von der Liebenswürdigkeit des Sir Harry Bellairs, von der Freundschaft der Baronin Döfing, von ihren gemeinsamen Ausflügen u. s. w., und ahnte es nicht einmal, daß der beachtete Ton der Nachricht sich in den einer ausgesprochenen Herablassung verwandelte.

Trotz alledem war sie an diesem Abend etwas still und zerstreut, und dachte zum ersten Male, daß ihre Mutter und Lady Bellairs doch auch einmal von etwas anderem reden könnten, als von den charakteristischen Unterschieden der deutschen und englischen Mode, und daß Herrn Oskar Mandeggers literarisches Verständnis hinter den Sportblättern und den „Fliegenden“ aufzuhören scheine.

Inzwischen reifte der Brief nordwärts, bis er in die Tasche des Briefträgers landete, zu dessen Revier die Grünstraße gehörte. Brunos Stirne rötete sich beim Empfange des kleinen Schriftstückes. Seine Frau schrieb also doch noch einmal! Ging sie etwa an einzusehen, wie sehr ihr Benehmen ihn verletz hatte? Oder — der Gedanke wagte sich nur schüchtern hervor — wollte sie gar zu ihm zurückkehren? In dem Falle konnte er sie jetzt mit einer freudigen Nachricht überraschen. — Allein mit jeder Zeile, die er las, verfinsterte sich der Ausdruck seines Gesichtes mehr und mehr, und endlich knitterte er das Blatt zusammen und schleuderte es mit heftigem Mute in die fernste Ecke des Zimmers. Eine Zeitlang sah er vor sich hin, dann ging es wie ein Kampf über seine Züge; mit einer ungestümen Bewegung warf er beide Arme vor sich auf die

Tischplatte und drückte das Gesicht fest in seinen abgetragenen Rockärmel.

Die Wochen bergingen, Meran fing an, sich mehr und mehr zu füllen, und auf der Gisela-Promenade lustwandelte ein erlebtes Publikum zu den Klängen einer ebenso erlebten Streichkapelle; ein buntes, internationales Gewimmel, schon allein durch die Verschiedenartigkeit seiner Typen interessant. Das Publikum der Winteraison hatte sich allmählich verzogen, man sah überall neue Gesichter und merkte, daß die Touristen anfangen, das vorherrschende Element zu werden.

Auch in dem Pensionat der Kaltenhofischen Damen waren manche und nicht immer vorteilhafte Veränderungen vor sich gegangen. Sir Harry und Lady Bellairs waren mit Gefolge und dem ganzen Pomp Alt-Englands nach den italienischen Seen weitergezogen, und Baron Döfing war auf seine Güter in Pommern zurückgekehrt, die im Frühling die Anwesenheit des Herrn verlangten. Die neuen Ankömmlinge waren kein rechter Ersatz für die Gegangenen, und von dem Bekanntenkreise, der so gut harmo niert und in dem Lisbeth sich so wohl gefühlt hatte, war im Grunde niemand geblieben, als Herr Oskar Mandegger und Mrs. Macdermot, und auch diese beiden standen sozusagen schon auf dem Sprunge.

Mr. Macdermot war vor einigen Tagen angelangt, um seine Gattin abzuholen, höchst beglückt, sie so wohl zu finden und die kleine Frau ihrerseits schwamm in Seligkeit über das Wiedersehen.

„Ich kann Sie nicht sagen, wie glücklich ich fühle,“ sagte sie in ihrem hastigen, gebrochenen Deutsch. „Wann wird Mr. Sinding denn für Sie kommen?“

Lisbeth wurde dunkelrot und murmelte, daß ihr Mann wohl zu beschäftigt sein würde, um sie abholen zu können. In Wahrheit hatte sie keine Ahnung, was Bruno tun und treiben mochte. Er hatte ihr tatsächlich niemals wieder geschrieben, und Agnes, an die sie sich in ihrer wachsenden Unruhe gewandt, behauptete, nichts von ihm zu wissen. Mit jedem Tage padte sie eine bestigere Angst, daß er krank, vielleicht gar sterbend sein könne, aber wie sollte sie das erfahren, wenn sie sich nicht persönlich nach ihm umseh? Die Nüchternheit weiterer Briefe war ihr längst klar geworden. Es war ganz unglücklich, wie sich unter dem Einfluß dieser Angst und Unruhe ihr anfangs so übergroßes Vergnügen an ihrer eleganten Umgebung verringerte. Sie lebte im Ueberfluß, es fehlte nichts an allem, was das äußere Behagen des Lebens ausmacht, und dennoch war es nicht das rechte, befriedigende. Wenn das Gewissen beschwert und das Gemüt voll Sorge war, kam es verzweifelt wenig darauf an, ob man sich in einem erstklassigen Meraner Hotel befand, oder im dritten Stock der Grünstraße. Die Empfindung war überall die gleiche, freudenslörende. Und wie seltsam das war! Vor ein paar Monaten hatte die Liebe zur Mutter sie von ihrem Gatten fortgezogen; jetzt war genau das Umgekehrte der Fall, und diesmal konnte kein Zweifel darüber sein, welcher Einfluß der stärkste und dauerndste sei.

Mit stillem Reid beobachtete sie das Macdermotische Ehepaar, und ihre kaum zu unterdrückenden Ausbrüche der Wiedersehensfreude. In allen Ecken standen sie lachend

und schäfernd, wie neugebadene Brautleute. So war sie — Lisbeth — auch einmal geliebt worden, bis sie sich selbst um das Glück gebracht hatte.

Und noch ein anderes fiel ihr urplötzlich auf: daß sie nämlich mit ihrer Mutter gar nicht so völlig zusammenstimmte, wie sie es bisher angenommen hatte. Woran lag das? Hatte sie sich etwa in der Zeit ihrer Ehe so verändert? Und weshalb war ihr dies während der ersten Wochen in Meran gar nicht zum Bewußtsein gekommen? Weshalb zum Beispiel mußte man fortwährend mit so viel Eifer von der Mode, von den Angelegenheiten und Meinungen anderer, von den alleräußersten Dingen des Lebens reden? So war Bruno nicht gewesen. Trotz seiner Jugend war seine Unterhaltung immer gehaltvoll und anregend gewesen. Das kam Lisbeth jetzt auf einmal so klar, wie sie es nie zuvor erkannt, ins Gedächtnis zurück. Er war ein Mensch von hohen Idealen und von tiefen Gedanken, die er oft in origineller Form zu äußern mußte, dazu in seinen heiteren Augenblicken von einer frischen, fast knabenhaften Lustigkeit, welche unwillkürlich anjedem wirkte. Nein, es waren doch nicht nur Darbefunden gewesen, die sie mit ihm verlebt hatte. Im Gegenteil! Wie schön war es oft gewesen; wie schön hätte es bleiben können, wenn das leidige Geld nicht gewesen wäre! Ach, wenn doch Brunos materielle Lage sich bessern möchte, damit sie wieder zu ihm könnte, dachte sie oft. Bis zu einer bedingungslosen Uebergabe war sie freilich im Fortspinnen ihrer Gedanken noch nicht gediehen.

Wenn übrigens schon die wiedergewonnene Elternliebe sie nicht ganz befriedigte, so hatten die Geschwister sie geradezu enttäuscht. Mit Arnold war der alte, herzliche Ton nie ganz wiedergefunden worden, und was Udo und Agnes anlangte, so war der Schmerz über die Trennung von ihnen wohl zum guten Teil durch die Phantasie übertrieben worden. Jetzt sah Lisbeth, was sie in Wahrheit von ihnen hatte. Sie waren beide nachlässige Korrespondenten, selten nur rafften sie sich zu einem Briefe auf, und selbst, wenn sie es taten, war kein Zweifel, daß ihre eigenen Familienangelegenheiten ihr oberstes Interesse beanspruchten, während die Schwester für sie erst in dritter oder vierter Linie kam.

Wie war es möglich gewesen, daß so gleichmütige Beziehungen, so ruhige Gefühle ihr als etwas Wesentliches hatten erscheinen können, daß der Abbruch derselben ihr Glück geradezu verbittert hatte?

Diese und ähnliche Gedanken gingen ihr wohl zum hundertsten Male durch den Kopf, als sie sich heute einem Ausfluge nach Schloß Tirol anschloß. Die Kommerzrentin hatte selbstverständlich auf das anstrengende Vergnügen verzichtet, und Lisbeth machte die Partie eigentlich nur mit, um der unersüßlichen Gesellschaft ihrer eigenen Gedanken zu entgehen. Mit halbem Ohr hörte sie auf Herrn Mandeggers Unterhaltung, der in den vorigen Tagen seinen etwas umfangreichen Korb auf den Fingern geschleppt hatte und nun im Hochgefühl seiner eigenen Erzählung jedem, der geneigt war, zuzuhören, erzählte, daß er im Osterreich auf Heu — sage auf Heu! — übernachtet habe.

(Fortsetzung folgt.)

## Schloß Breitenstein.

Humoristischer Roman von Oscar Merres.  
(Fortsetzung.) (Heldentat. verboten.)

„Variari, den richtigen Strich durch deine Liebesrechnung kann nur die reizende Milli selbst machen. Und das hat sie doch nicht getan. Wenn ich nicht irre, sprachst du vorhin von einer Einladung, welche dich in die hübsige Gegend gelockt hat!“

„Ja, — der Sohn des reichen Bankier war dem Manne, der sich sein Geld mit eigener zäher Kraft erworben, ein ganz willkommener Schwiegerjohn gewesen. Dem Verarmten aber sagte er mir zu bald, daß die veränderten Umstände auch seine bisherige Ansicht ändern müßten. Mein geliebter unglücklicher Vater starb plötzlich. Ein Schlaganfall machte seinem schwerkgeprüften Leben ein jähes Ende. Noch könnte für mich alles gut werden, wenn es mir gelänge, einen Teil unseres Vermögens, das in ausländischen Geschäften angelegt war, zu retten. Deshalb unternahm ich die Reise dahin. Doch ohne jeden Erfolg. Niedergeschlagen kam ich zurück. Ich teilte dem Vater meiner Milli den Mißerfolg offen mit. Ich schrieb ihm, daß ich mir eine neue Stellung in der Welt erringen würde, wenn er seinem Kinde auch nur ein mäßiges Kapital überlassen wolle. Darauf erhielt ich eine kurze abweisende Antwort, worin er mir ohne weitere Umschweife erklärte, daß ich mir eine Verbindung mit seiner Tochter aus dem Kopf schlagen solle, da er zu seinem bisherigen Vermögen auch noch den Haupttreffer in der Lotterie gemacht habe und daher wohl auf einen gebieterischen Schwiegerjohn Anspruch machen dürfe!“

„Ganz richtig,“ nickte Walter, — „in jedem Punkte erkennt man den eifigen Emporkömmling. Aber deine Milli, was sagt die dazu. „Oder geht die bewußte Einladung von ihr aus? Natürlich, dein einen solchen Verrat an eurer alten Liebe traue ich ihr bei Gott nicht zu!“

„Ja, kennst du sie denn?“ mußte Theobald Köfide wieder verwundert fragen.

„Dabon später, mein Lieber. Sie hat dich also eingeladen. Haha, jetzt wird die Sache schon interessanter. Solch kleines reizendes Geschöpfchen fragt den Geier nach dem dicken Kopf eines eigensinnigen Papas!“

„Glaubst du? Nun, es war mein Vorsatz, irgend eine Stellung in einem großen Geschäftshause anzunehmen, um mich möglichst anständig durch die Welt zu schlagen. Doch nirgends hatte ich Glück mit meinen Bemühungen. Ich faßte den dreifachen Entschluß, nach Amerika auszuwandern, mein Mütterchen war ja doch zur Notdurft versorgt. Und da schrieb ich an Milli einen Abschiedsbrief, in welchem ich ihr auch den erhaltenen Bescheid ihres Vaters mitteilte. Eine Antwort voll bitterer Vorwürfe wurde mir von Milli. Sie tadelte meine Verzagttheit und schrieb mir, daß ihre Liebe keinem andern gehören würde und wenn ihr Papa noch zehnmal das große Los gewinne. Dabei forderte sie mich ganz entschieden auf, sofort nach ihrem neuen Wohnsitze zu kommen, um mit ihr vereint das eitel gewordene Herz des reich gewordenen Papas zu bestürmen, der sich in dem Gedanken festgerannt habe, nur einen adligen Schwiegerjohn akzeptieren zu wollen!“

„Ganz richtig, — es ist unser lieber närrischer Herr Schulke, genannt Graupenschulke, der ehemalige Viktualienkrämer, jetzt Besitzer des Rittergutes Breitenstein, das er um ein wahres Spottgeld erstanden hat!“

Du kennst ihn also wirklich? Natürlich, Breitenstein liegt ja in dieser Gegend. Und du findest Milli auch reizend?“

„Ob, — wer sollte das nicht. Aber denkst du Narr, ich will dir etwa Konkurrenz machen, haha! Gästest du mich etwa für den adligen Schwiegerjohn, den sich der Herr Papa Schulke eigenmächtig ausgesuchen will? Habe keine Furcht, — ich bin vor der Gefahr gefeit, dein Nebenbuhler und mithin dein größter Feind zu werden. Denn nun kommt meine Geschichte!“

„Deine — Geschichte?“ staunte Theobald mit offenem Munde. „Du siehst meine Ueberraschung!“

„Glaube ich dir, mein Lieber. Meine Geschichte liegt auch wundersamerweise in dem Heim meines widerspenstigen Schwiegerpapas in spe. Aber du brauchst deswegen keine Furcht zu haben. Wie hoch ich auch die Vorzüge deiner reizenden Milli schätze, ich denke nicht daran, der gewöhnliche adlige Schwiegerjohn des alten Glückspitzes zu werden.“

3.

Herr Walter zündete sich eine frische Gavanah an und bot seinem unglücklichen Freunde die wohlgefüllte Tasche.

„Siehst du, mein Lieber, — es geht eben manchmal wunderbarlich zu in der Welt. Ich muß in dem Hause des ehemaligen Graupenhändlers, dem du jetzt zu wenig bist, meinen Stand und Namen höchst sorgfältig verbergen. Ich spiele dajelbst die bescheidene Rolle eines Musiklehrers und lasse mir geduldig alle kleinen Unduldsamkeiten des durch sein unberühmtes Glück aufgeblasenen Geldsackes gefallen, der sich bereits für einen wirklichen Ritter von blauem Blute zu halten scheint!“

„Ich verstehe dich nicht, — warum tust du das?“

„Ha, es ist kurios, weiter nichts. Der eine würde sein Ziel erreichen, wenn er Geld und einen adligen Namen hätte, — der andere, wenn er ein armer bürgerlicher Teufel wäre!“

„Aber das stimmt doch nicht mit Milli's Ansicht!“

„Da hast du ja wieder recht, du mußt deine Milli auch besser kennen. Aber ich meinte nur den Alten. Schade, daß wir nicht tauschen können!“

„Ja, was ist es denn eigentlich, das dich bewegt, ein solches Schauspiel?“

„Haha, — höre nur mein Unglück. Der alte Herr Schulke hat eine weitläufige Verwandte bei sich aufgenommen, deren bescheidenes Erbteil er gleichzeitig als Vormund verwaltet. Ein herrliches Mädchen, das mein Herz gestohlen hat. Und wie der alte Herr Schulke, so hat mein Herr Papa die Ansicht, daß er so einen graden Strich zwischen den adligen und bürgerlichen Stand macht. Aber ich bin ebenso fest entschlossen, daß Milli mein Weib werden soll, wie deine Milli dich zu ihrem Manne haben will. Und da ich mir zuvörderst Milli's Liebe fest sichern wollte, aber befürchtete mich, sie von mir zurückweicht, wenn sie meinen wahren Stand erfährt, und nicht mehr an die Aufrichtigkeit meiner Liebe glaubt, so — führte ich mich

als einfacher Bürgerlicher unter einem erborgten Namen ein. Ich heiße Walter Müller in Schulkes Hause, praktiziere angeblich als Musiklehrer und man hält mich dort für einen unbemittelten Künstler. Und Milli hat mir ihr Wort gegeben, so lange warten zu wollen, bis sich meine Verhältnisse günstiger gestaltet haben. Das ist alles!“

„Grade genug, um dein Vorgehen bedenklich finden zu müssen, lieber Walter. Wie nimmt denn der Alte deine Bewerbung um seine Verwandte auf.“

„Oh, der edle Herr hat gar nichts dagegen, wenn ich Milli so bald wie möglich heiratete. Er möchte sie ersichtlich je eher, je lieber los werden. Aber wenn du und deine Milli den hochfahrenden Dünkel des Alten besiegen könntet, dann wäre auch Milli und mir geholfen. Ihr nehmt dann Milli mit nach eurem Heim, sie wäre vortrefflich bei euch untergebracht, und ich könnte sie sehen, so oft als ich will und ruhiger den günstigeren Zeitpunkt zu einer Vereinigung mit ihr erwarten. Das leuchtet dir doch ein!“

„Gewiß ja, aber auch, daß ich dabei an deiner Namensfälschung teilnehmen würde. Wenn dich deine Milli wirklich liebt, so —“

„Na ja, — nun werde auch ängstlich. Es geschieht doch auf meine Gefahr, wenn ich so handle. Was gedenkst du übrigens nunmehr zu tun? Gehst du nach Schloß Breitenstein hinüber. Wenn du da um die Waldecke herum eine Biegung gemacht hast, so siehst du das ehrwürdige Gebäude in naher Ferne da liegen!“

„Natürlich werde ich der Aufforderung Milli's folgen. Deswegen bin ich ja hierher gekommen. Jedenfalls hat sie unseren Interessen schon vorgearbeitet!“

„Gut, so eile ich voraus, deiner Dame deine Ankunft zu melden. Selbstverständlich darf der Alte keine Ahnung haben, daß wir uns kennen. Meine Bekanntschaft würde dir bei dem Herrn Rittergutsbesitzer nur schaden. Denn mich bezieht er nur als Musikanten zu bezeichnen!“

„Wo können wir uns ungestört wieder sprechen?“ fragte der Freund.

„Wenn nicht anders, so hier in diesem wenig besuchten Wirtschaftshaus. Ich habe mich ja auch hier als der Musikus Müller einquartiert.“

„Und dein Papa? Vermißt er dich nicht bei einer längeren Abwesenheit?“

„O, der glaubt mich auf dem Nachbargute von Breitenstein zu Besuch!“ —

Walter hatte seinen Freund ein Stück Weges nach Breitenstein hin begleitet, bis an die bezeichnete Waldecke. Dann kehrte er um, nach dem Wirtschaftshaus zurück, um sich da seines staubigen Reiseanzuges zu entledigen und einen eleganten Gesellschaftsanzug für den geplanten Schloßbesuch anzulegen.

Als er an der offenen Tür des niedrigen Gastzimmers vorüber schritt, hielt er in höchster Ueberraschung an. Denn aus der Tür trat ihm ein etwas reduziert aussehender irger Mensch entgegen, der auch mit seinem Munde vor ihm stehen blieb.

„Du auch hier, Friedrich?“ rief Theo Köfide mit großen Augen aus. „Machst du deine Vergnügungsreise durch stille Dörfer?“

„Ach, Herr Köfide,“ gab der andere sehr kleinlaut zurück, — „mit einem Reisen zum bloßen Vergnügen ist es bereits zu Ende. Welch Glück, Sie hier zu treffen. Vielleicht



Die neue eiserne Moselbrücke bei Lieverdin.

nehmen Sie mich wieder zu Gnaden an, wenn ich mein anderes Projekt nicht durchziehen kann."

"Ei, ei, steht es je mit dir? Hast also keine Erbchaft schon durchgebracht, anstatt damit etwas Vernünftiges anzufangen!"

"Ach ja," seufzte Friedrich, — "es ist schrecklich reich gegangen. Ich dachte nicht, daß man eine solch schöne Summe Geldes so leicht ausgeben kann. Sogar meine bei Ihnen gemachten Ersparnisse sind in dem flotten Leben mit drauf gegangen. Schön war es ja, aber wenn ich jetzt mein schönes Kapital noch einmal in den Fingern hätte, so würde ich doch vernünftiger damit wirtschaften!"

"Das ist auch noch eine Frage, deren Erfüllung ich eintretenden Falles sehr bezweifeln würde. Du sprachst die Hoffnung aus, deine Stellung bei mir wieder einzunehmen zu können. Rechne du denn darauf, dir bei mir ein Vermögen zu ersparen, mit dem du von neuem als Baron leben könntest?"

"Ach nein, Herr Köstke, das möchte doch

zu lange dauern. Ich will mir nur soviel erwerben, daß ich wieder anständiger auftreten kann, als in meinem jetzigen abgelebten Anzuge. Dann denke ich noch einmal mein Glück zu machen, und um jeden Preis wieder reich werden!"

"Mensch," rief sein früherer Herr aus, "du willst doch nicht etwa einen dummen Streich begehen, nur um wieder von neuem ein Verschwender zu werden?"

"Gott bewahre, Herr Köstke, — es soll alles ganz ehrlich zugehen. Sehen Sie, wie ich meine Erbchaft durchbrachte, war ich auch nach einem Bade gegangen. Dort machte ich die Bekanntschaft einer ziemlich angejahrten Jungfer, die aber noch ihren Ausgaben viel Geld besitzen muß. Alle hatten ihr Vergnügen mit der heiratslustigen Person. Ich machte ihr auch zum Spaß die Cour, und wirklich, die alte Dame nahm das ernstlich. Als sie aus dem Bade abtrat, lud sie mich ein, sie auf dem Rittergute ihres Veters, auf dem Schlosse Breitenstein, zu besuchen!"

"Breitenstein?" fuhr Theo noch mehr

überrascht zurück. "Das ist ja noch toller!"  
"Na ja," nickte Friedrich, — "wie ich noch selber Geld hatte, dachte ich nicht daran, die alte verliebte Dame wirklich aufzusuchen, denn wie kann ein junger Bursche von zwanzig und einigen Jahren sich in eine vierzigjährige Schönheit wirklich verlieben. Aber wie es bei mir Ebbe wurde und der letzte Taler aus meinen Fingern gerollt war, da sah ich die Zuneigung der alten Dame mit andern Augen an. Leider zögerte ich mit meinem Besuch so lange, bis ich völlig herunter war. Und ich hatte mich ihr im Bade doch als ein Baron vorgestellt!"

"Alle Wetter, das war dreist. Und sie glaubte es natürlich?"

"Freilich, Herr Köstke, darin sind die verliebten Damen alle egal. Und ich wußte mir in meiner jetzigen schlichten Lage zu helfen. Ich umschwärmte das Schloß und versuchte meiner Liebe in der Dämmerung zu begegnen, wo ihr meine abgerissene Kleidung nicht so auffallen konnte. Ich hatte Glück, traf sie auf einem Abendspaziergange allein und redete der überraschten Glücklichen vor, daß mein ahnenstolzer Vater mich durchaus zwingen wolle, eine steinreiche Minister-tochter zu heiraten!" (Fortsetzung folgt.)

### Zu unseren Bildern. Im Canoe von Stockholm nach Paris.

Unser Bild stellt den schwedischen Sportsmann Norden dar, der im August in einem aus Segeltuch hergestellten Canoe die Reise von Stockholm nach Paris untrat, wo er erst kürzlich eingetroffen ist. Weder ihm noch seiner Ruzschale von Boot ist die Reise schlecht bekommen. Alle für die Fahrt nötigen Lebensmittel hatte er mit an Bord. Zur Abendzeit ruderte er immer ans Land, wo er in seinem Canoe den Schlaf eines gerechten und vor allem gebundenen Menschen schlief. Wenn die Tage nur halbwegs warm waren, so ruderte er mit gänzlich nacktem Oberkörper, und zog erst am Abend, wenn er sich zur Ruhe begab, seinen Sweater an. Seine Kost war während der Tour eine rein vegetarische.

Eine Kriegsbrücke über die Mosel. Die Franzosen haben kürzlich eineücke in ihrem Fortifikationsgürtel an der deutschen Grenze ausgefüllt. Im Festungsbezirke Toul, bei Lieverdin, führte bis jetzt nur eine Schiffsbrücke über die Mosel, die, altmodisch und unsicher, dem zivilen Verkehr nicht mehr genügte, geschweige denn in einem Kriegsfalle von ernsthaftem Nutzen sein konnte. Man hat daher vor kürzerer Zeit diese alte, wacklige Schiffsbrücke durch eine neue eiserne ersetzt, die, von vorn gesehen, einen sehr interessanten Anblick darbietet, ähnlich dem der neuen großen Millionenbrücke in Berlin.

人 田 田 信 口 田

Manch, Mann, ursprüngliche Schriftform, Keimform Darstellung einer menschlichen Gestalt.

Manch, Mann, letzte Schriftform. Von dem ursprünglichen Bilde sind zwei Vereinfachungen Kopf und Arme fortgelassen.

Feld. Die Vereinfachung des Quadrats soll die Bedeutung des Feldes in jeder Hinsicht stellen.

Mann. Ein Mann neben einem Felde.

Ehrenhaftigkeit. Das Schriftzeichen „Mann“ neben das Schriftzeichen „Wort“ gestellt, bezeichnet einen Mann, der in einem Worte, Wort, oder den Begriff Ehrenhaftigkeit.

Schachtel

Gefangen, ein von einer Schachtel umgebener Mann.

門 門 口 問 田 聞 女 父 好

a) Tür

b) schließen

a) Mund

b) betteln (ein Mund an der Tür)

a) Ohr

b) hören (ein Ohr an der Tür)

a) Frau

b) Sohn

c) gut Zur Veranschaulichung des Begriffes „gut“ werden die Zeichen für „Frau“ und „Sohn“ nebeneinandergestellt.

家 妻 家 家 家

a) Leben. (Eine Frau unter einem Dach)

b) Streit. (Zwei Frauen bei einander)

c) Verschwörung. (Drei Frauen bei einander)

Haustier. (Die Zeichen für „Frau“ und für „Seien“ zusammengefasst)

Wohnhaus. (Das Zeichen für „Dach“ unter das Zeichen für „Frau“ gestellt)

Heirat. (Die Zeichen für „Dach“, „Frau“ und „Frau“ zusammengefasst)

## Am Ziel.

Im Garten, auf den glatten Raienplätzen,  
Sah ich die schlanken Knaben oft beim Spiel. —  
Im raschen Wettlauf nach geistlichem Ziel  
Sah es, die Kräfte meliend abzufrachten.

Oft stahl sich dann das Schweiterchen herzu.  
Sie wollte auch dabei sein; sie begehrte  
Auch ihre Kraft zu messen. — Wie man wehrte  
Und spottete und schalt, sie ließ nicht Ruh'.

Dann lag sie lächelnd, wie nach heitrem Spiel,  
Im schmalen Bett, von lauter Duft umspinnen,  
Als spräche sie: Ich habe doch gewonnen!  
Seht ihr, nun bin ich doch zuerst am Ziel!

Daß sie die letzte immerdar geblieben,  
Trotz ihrer heißen Müht', nahm sie gar schwer,  
Viel schwerer, viel mal ernster, als nachher  
Die Krankheit, die sie in den Tod getrieben.

Gar hold trug sie die Schmerzen, die sie litt,  
Und auch das Sterben hat sie hold getragen.  
Ihr letzter Seufzer nur schien bang zu sagen:  
Ich werde müd'! Ich spiele nicht mehr mit!

Frieda Schanz.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8, Leipzigerstrasse zu beziehen.

## IM REICHE DER MODE

8888 — Blusentaille für Damen. Diese anmutige Bluse ist hier in zwei verschiedenen Ausführungen wiedergegeben. In silbergrauer gemusterter Taftseide mit Spitzeninsatz zur Verzierung sowie in mattrosa Voile, vereint mit weiß und rosa gemusterter schottischer Seide. Dieshawartig gekreuzten Vordertheile sind oben ausgeschnitten, um einen selbständigen, von einem Stehfragen gekrönten Laß zum Vorschein kommen zu lassen. Der fantasiefreudigen wirkt sehr hübsch, kann aber, wenn man die einfache Machart vorzieht, fortfallen. Der volle Ärmel kann in Hemden- oder Bischofs- façon gefertigt werden. Das Muster enthält eine Futtergrundform, deren Anwendung dem persönlichen Belieben überlassen bleibt. Muster 85 Pf.

8886 — Cape oder Umhang für Damen. Mit dem Wiedererscheinen des K u l e n ä r m e l s ist auch der ärmellose Umhang, das Cape, wieder modern geworden. Unser geschmackvolles Modell, welches in langer Ausführung auch als Straßen- tracht Verwendung finden kann, erscheint hier in schwarzem Sammet mit seidener, hell gefüllter Kapuchon. Dasselbe ist ganz ohne Näharbeit gearbeitet und wird an der Oberkante in erforderlicher Weite gekräuselt. Auf Wunsch können vorn mit Stehleisten verschiedene Schlitze zum Durchstecken der Hände vorgesehen werden. Den Halsauschnitt fertigt ein Stehfragen nebst Kapuchon —



von denen je entweder eines oder das andere fortfallen kann. Der Verschluß wird durch Bindbänder bewerkstelligt und die Unterkante des langen Umhanges hat in mittleren Größen einen Umfang von ungefähr 5 Mtr. Das Modell kann auch halber oder dreiviertellang gefertigt werden. Das Modell läßt allerdings originalle Ideen in Bezug auf Stoff- und Farbwahl sowie Verzierungsart zu. Zahllose Stoffe, vom schwersten Wollen- bis zum düftigsten Spitzenstoff können, je der Bestimmung des Umhanges entsprechend, für denselben in Anwendung kommen. Sehr elegant wäre z. B. zum Tragen über einer Abendtoilette ein solcher Umhang aus französischer Blondenspitze, mit Fond aus weißem Barentuch; das Kapuchon könnte aus der Spitze allein hergestellt und mit Angorapelsumwandung gefertigt werden. Brokatseide, Chiffon- oder Spiegelfammet, Pame, schwere Seiden, Tuche etc. sind zu empfehlen und

Nr. 88-8 — BLUSENTAILE — Mit selbständigem Chemisett, Hemden- oder Bischofärmeln und mit oder ohne Bekleidung und Umschlag-Kragen.



8899 Negligee-Jacke  
8884 Unterrock

Negligee-Jacke 8899. Unterrock 8884.

Schultern liegt ein hübsch geformter Matrosenträger auf und der Ärmel kann entweder unten in einen Bund gefasst oder mit Volant versehen werden oder in Flügelart frei herabfallen. Wie ersichtlich, kann das Modell halblang oder kurz gefertigt werden. Preis 85 Pf.

8884 — fünf Bahnen Unterrock. Dieser Unterrock ist hier in grauem Taffetas sowie auch in weißem Longcloth mit Spitzenverzierung und in schwarzem Moiré wiedergegeben. Derselbe ist in fünf Bahnen geschnitten und legt sich glatt um die Hüften. Die Oberkante kann ringsum glatt in den Bund tretend gefertigt oder auf ein Zugband gekräuselt werden, auch kann die hintere Stofffalte auf der Innenseite in eine Querschfalte gelegt werden. Die Unterkante zieren drei schmale Volants, die eventuell zu einem breiten Volant verbunden werden können. Dieser kann entweder angenäht oder angeknöpft werden. Der Rock kann in runder oder kurzer Länge oder luftfrei gefertigt werden und hat in mittleren Mäntelgrößen längs der Unterkante einen Umfang von ungefähr  $4\frac{1}{2}$  Mtr. Preis des Modells 85 Pfg.

8850 — Taille für Damen. — Diese geschmackvolle Taille ist hier in mattblauem peau de cygne vereint mit Samt, in gemustertem hellgrauen crêpe de Chine mit Spitzenverzierung und in weißer Seide wiedergegeben. Derselbe schließt im Rücken auf nicht sichtbare Weise und ist mit Kästchen-



8861 Pailetten  
8897 Rock

Cape 8861. Rock 8897.

8897 — Sieben-Bahnenrock. Für große schlanke Figuren ist dieser moderne Rock bestimmt. Unser Modell wurde aus gemustertem und glattem crêpe de Chine resp. schwarzem point d'esprit dargestellt und setzt sich aus einem fünfbahnenigen Unterzug zusammen. Ersterer besteht aus sieben Bahnen und ist mit drei Kränzelgruppen und an der Unterkante mit drei in abgestufter Breite gehaltenen Querschfalten verziert. Die Unterkante hat in mittleren Mäntelgrößen einen Umfang von ungefähr  $4\frac{1}{4}$  Mtr. Das Modell kam mit kleiner Schleppe oder in runder Länge gefertigt werden. Preis des Modells 1 Mark.

8899 — Negligee-Jacke. Diese charmante Negligee-Jacke erscheint hier in mattrosa Chinalseide mit Valenciennes-Spitze zur Verzierung sowie auch in weißem getupften Voile, mit Spitzen-Einsätzen und in helllila Musseline. Vorder- und Rückenteile sind vollständig glatt, erhalten, durch Schulternähte Façon und fallen lose herab. Den



Blusentaille 8830 mit halblangen Ärmeln.

gruppen verziert, die den Rücken in ganzer Länge durchziehen, während sie vorn in Passentiefe enden und die Stofffalte sich an der Unterkante über einen gefalteten Gürtel haufen. Der Stehkragen fällt fort, wenn das Modell mit Ausschnitt gearbeitet werden soll und letzteren umrandet sodann ein Garniturstreifen mit vorn gekreuzten Enden. Die Anwendung des hübsch geformten Schultertragers sowie der Futterarundform bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Der volle Ärmel kann lang oder halblang gefertigt werden und hat am Ellbogen einen Garniturstreifen nebst Volant aus Spitze oder aus metallgrauer Taffetas, mit Kragen aus Pailettenmüll. Elegant wäre eine Taille aus leuchtgrüner Pompadour-Seide, mit Chiffonplissee und zarter Rankenstickerei verziert. Einfache Blusen werden gewöhnlich ohne Futter gearbeitet; ein solches ist nur da nötig, wo der Stoff sehr dünn und haltlos ist und auch namentlich nur für solche Blusen, die nicht gewaschen zu werden brauchen. Für Blusen aus



Blusentaille 8804. Rock 8792.

hellmoderfarbenem Broadcloth als dreiviertel-langer und schließlich in grünem Atlasstuch, mit Fantasiefragen und Manschetten aus dunkelgrünem Sammet, als langer Paletot wiedergegeben. Die Vorderseite können entweder zum Verschluss übertreten oder reversartig aufgeschlagen, um eine Weste zum Vorschein kommen zu lassen. Der zweinähtige Ärmel kann mit oder ohne fantasie-Manschette gefertigt werden und die Abmündung des fantasiefragens bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Vorder- und Rückenteile bauschen sich leicht über einen ausgepassten Gürtel, welcher die Verbindungsnaht zwischen Jackett und Schossansatz deckt. Letzterer ist zirkular geschnitten und hinten in Falten gelegt. Sehr elegant wäre unser Modell aus sealbraunem Velours, mit Weste und Revers aus drap d'or und einem fantasiefragen und Manschetten aus abgestreifter oder gestickter brauner Seide. fesch wäre das kurze Jackett aus pastellblauem Tuch, mit schwarzem Atlas für den Kragen und goldgesticktem weißen Tuch für die Weste. Vereint mit einem sieben- oder neunbahigen Rock mit faltenverzierung entsteht daraus ein elegantes Promenadenkostüm. Preis 85 Pfennig.

8804 — Blusentaille mit faltenverzierung für junge Mädchen. Diese ansprechende Blusentaille ist hier in weißem Voile vereint mit Spitzenstoff sowie auch in blauem Alpaka, mit Chemisett aus weißem Piqué wiedergegeben. Der Gürtel ist hier aus weißem Leder, wirkt aber auch sehr hübsch aus dem Stoff der Bluse oder aus Madeira-Stickerei hergestellt. Vorder- und Rückenteile sind mit fältchen verziert und der vorn auf nicht sichtbare Weise vermittelte Verschluss reicht entweder bis zur Halsauschnittlinie oder, falls das Chemisett in Anwen-

lichten Baumwoll- oder Seidenstoffen ist keine Futtertaile notwendig, hier erfüllt eine gut sitzende Untertaile vollständig denselben Zweck, nämlich den, der Bluse einen festeren Halt zu geben. Daß die Untertaile sehr gut sitzt, ist außerordentlich wesentlich, namentlich für starke Figuren. Sie soll eine Blusentaille knapp sein oder gar über der Brust spannen, denn die Bluse, als hauptsächlich der Bequemlichkeit halber so weit verbreitetes Kleidungsstück, muß auch wirklich bequem sein, und sollten namentlich starke Damen stets bedenken, daß eine feste Bluse die Körperfülle nicht verdeckt, sondern hervorhebt. Muster 85 Pf.

8891 — Eton-Jackett für Damen. — Eton-Jackets,

kurz als solche oder mit Schossansatz als Paletots bezeichnet, stehen nach wie vor in großer Gunst. Unser anmutiges Modell ist hier in grauem Tweed, vereint mit schwarzer peau de soie als Etonjackett, in demselben Stoff, mit weißer Tuchweste und Revers, als halblanger, in



8891

Paletot

Paletot 8891 mit langem Schossansatz.

dung kommt, bis zu dessen Unterkante. Der Stehfragen kann durch einen Umlegefragen ersetzt werden. Der Ärmel tritt am Handgelenk in eine Manichette. Das Muster sieht eine Futtergrundform vor, doch läßt sich die Bluse auch ohne Futter herstellen. Weiße Serge und französischer flanel sind für Herbst- und Winterblusen sehr beliebt und wirken besonders hübsch, wenn man sie durch eine in lebhaft abstechender farbe ausgeführte, leichte Seidenstickerei beliebt. Unser Modell könnte z. B. aus cremefarbener Serge gefertigt, längs jeder falte mit einer Reihe Grätenstichen, in roter oder grüner Seide gearbeitet, verziert werden.

Der Gürtel kann sodann in der farbe mit der Stickerei harmonieren. Geschmackvoll wäre eine derartige Bluse aus naturfarbener Pongeeide, mit Chemisett, Manschetten und Gürtel aus japanischem oder orientalischem Stickereistoff. Ein fesches Kleid, aus einer derartigen Bluse und einem faltenrock bestehend, könnte aus feingestreiftem leichtem grauen Schneiderstoff hergestellt werden; passend hierzu wäre ein weißes Leinen-Chemisett und ein farbiger seidener Slips. Preis des Modells 65 Pf.

8621 — Reformkleid. — Unser Muster erscheint hier in resedagrüner Messaline, vereint mit Spitzenstoff und mit Appliqués verziert. Dasselbe schließt auf nicht sichtbare Weise im Rücken und unterhalb des Verschlusses ist die Stofffülle in eine auf der Innenseite gelegte Quetschfalte zusammen genommen. Vorder- und Rückenteile fügen sich an eine durch Schulternähte façon erhaltende Passe, die entweder mit Stehfragen oder leichtem Ausschnitt gefertigt werden kann. Sehr hübsch wirkt der Bolero, der entweder glatt oder mit Puffen gefertigt werden kann, derselbe kann fortfallen, wenn besondere Einfachheit erzielt werden soll. Der mit Puffen verzierte Ärmel kann lang mit manschettenartiger Bekleidung oder halblang ohne diese gefertigt werden. Das Kleid kann mit langer oder kleiner Schleppe gearbeitet werden. Muster 1 Mark.

8792 — Rock für junge Mädchen. Ueberaus kleidsam ist dieser Rock aus blauem Kaschmir resp. grünem Voile. Derselbe besteht aus einem zirkulargeschnittenen oberen Teil und einem in Falten gelegten Bahnen-Volant. Preis des Schnittmusters 65 Pf.



Blusentaille 8804. Rock 8792.



KLEID NR. 8621



# für Haus und familie.



**Ein vorzügliches Mäusegift ist Chromgelb** (chromsaures Bleioryd), wie es als gelbe Malerfarbe, namentlich aber auch zum Anstreichen der Stifetten in Gärtnereien verwendet wird. Man überzieht 1 Pfund Roggenkörner durch Kneten mit den Händen mit gewöhnlichem Mehl und vermischt  $\frac{1}{4}$  Pfund Chromgelb mit 50 Gramm Weizenmehl. In dieses Pulver wirft man die verkleinerten Körner und läßt sie trocknen.

**Wie man Hausgrillen (Heimchen) vertilgt.** Man nimmt zwei Teile Borax, einen Teil Mehl und einen Teil Zuder, pulverisiert diese Substanzen und vermischt sie sorgfältig zu einem gleichartigen Pulver, welches man auf vieredigen Stüchchen Papier an den Ort legt, wo die Insekten gut zu gelangen können. Wenn die Grillen vertilgt sind, muß man die Einwanderung einer neuen Kolonie verhüten. Dies erreicht man, indem man die Spalten und Löcher der Mauer gehörig verklopft oder verschmiert.



**Wie sei der Baumpfahl beschaffen?** Der Pfahl soll erstens genügend lang sein. Da nun ein schöner Dochtstamm einen zum wenigstens 2 Meter hohen Stamm besitzen, da ferner das Pflanzloch mindestens 1 Meter tief ausgehoben und der Pfahl selbst mit der Spitze etwa 20 Zentimeter tief in die Sohle der Grube eingetrieben werden muß, damit er recht fest zu stehen kommt, und da nur der Pfahl bis an die Krone und ja nicht in dieselbe reichen darf, so schneide man ihn auf eine Länge von 2,20 Meter zu. Er soll aber auch zweitens gehörig stark sein, damit er den gewünschten Halt gewährt. Im verteilhaftesten haben sich solche Pfähle gezeigt, die am unteren dicken Ende, mit dem sie in den Boden eingeschlagen werden, eine Stärke von ungefähr 8-10 Zentimeter besitzen. Drittens darf er keine Astenden mehr haben, an denen sich der Stamm reiben und verletzen konnte.

Wertens soll ein schöner Baumpfahl entrindet sein, einmal weil er länger hält, und zum anderen deshalb, weil sich alles Ungeziefer gerade unter der Rinde anzunesteln pflegt.

**Muß als Düngemittel.** Muß ist eines unserer besten Düngemittel und sollte rechtlich gesammelt werden. Man vermische denselben mit Sande und gieße ihn in den Garten. Ganz besonders vorzuziehen man ihn zum Selleriebau. Hier bewirkt er Wunder. Das Laub wird schwarzgrün, die Knolle groß und blendend weiß. Die Wirkung des Musses wird aber noch bedeutend vermehrt, wenn man nach dem Aufkündigung die Seifenlauge vom Waschen noch auf das zur Selleriebau bestimmte Land gießt. Muß auf Schnittlauch erzeugt harte, dunkelgrün gefärbte, wohlwärmende Köpfechen. Muß ist ein Düngemittel und sollte Topfpflanzen, nur in der Vegetationsperiode verabreicht werden.

**Rosmarin im Winter.** Dieser wohlriechende Strauch, den wir in Töpfen ziehen und im Sommer auch ins Freie pflanzen können, erträgt unser Winter nicht im Freien und ist daher in geschützten Räumen zu überwintern, ein geheiztes Wohnzimmer ist aber hierzu zu warm, und ein gemäßigter warmer Ort, wie ein heller, trockener Keller, eine Kammer usw. hierzu geeigneter.



**Beim Einkauf von Hasen mögen unsere Hausfrauen auf folgende Zeichen achten:** Gut erhaltene Augen deuten darauf hin, daß der Hase frisch geschossen zum Verkaufe vorliegt; sind die Augen der Tiere jedoch eingefallen, so ist der Hase schon längere Zeit geschossen. Sind die Nägel an den Zehen, vor allem aber an den Hinterläufen, noch schwarz, etwas spit und scharf, so kann man sicher sein, daß es ein junger Hase ist, den man gekauft hat; alte Hasen haben meist ziemlich abgelaufene Nägel.

**Hasergrübe.** 1 Pfund Hasergrübe läßt man in 2 Liter Wasser 1 Stunde langsam kochen, gibt sie durch ein Sieb, 1 gutes Stück Butter, Lorbeer, Zitronenschale, einige gehackte Mandeln, etwas Salz und Zuder hinzu, und läßt sie, hinreichend verdünnt, nochmals aufkochen. Dann richtet man sie auf geröstete Semmelschnitten an.

**Sardellenfleisch.** Getrocknetes Dorsenfleisch wird in Stücke geschnitten, etwas Butter in die Kasserole gegeben und das Fleisch hineingelegt. Die Sardellen werden gepulvt, sehr

fein gewiegt, mit einer Tasse saurem Rahm vermischt, über das Fleisch gegossen und noch etwas angekocht.

**Russische Klöße.** Man nehme 1 Pfund Rindfleisch,  $\frac{1}{4}$  Pfund Speck, 3 Weizenbröten, Schnittlauch, Pfeffer, Muskat, Zwiebel und zwei Eier. Das gehackte Fleisch und der Speck werden mit den anderen Teilen gut vermischt und  $\frac{1}{2}$  Stunde vor dem Anrichten die Klöße in Butter braun gebacken. Dann wird etwas Zuder, zwei Eßlöffel voll Mehl in der Butter gedämpft, mit Fleischbrühe abgeloßt und zum Anrichten über die Klöße gegossen.

**Gespickter Karpfen.** Ein großer Karpfen wird geschuppt, durch einen möglichst kleinen Einschnitt in den Bauch ausgehohlet, sauber gewaschen und entweder nur mit Speckstreifen, oder abwechselnd mit Speck, Sardellen- und Zitronenschalenstreifen gespickt, mit Salz gut eingerieben und eine halbe Stunde damit stehen gelassen. Dann legt man den Fisch in eine Pfanne, übergießt ihn mit siedender Butter und brät ihn eine Stunde unter recht fleißigem Begießen. Man reicht ihn mit einer Mayonnaise oder Salat zu Tisch.

**Kalbsleber mit spanischer Sauce.** Eine gespickte Kalbsleber läßt man unter fortwährendem Begießen mit Butter im Badoven gar werden und richtet sie mit folgender Sauce an: Fein gehackte Schalotten dünstet man 10 Minuten in einigen Eßlöffeln Weineisig, etwas Fleischbrühe oder angekochten Fleischextrakt, einer starken Brise Pfeffer sowie dem nötigen Salz und vermischt diese Sauce mit einer zweiten, die man aus 100 Gramm Butter, 2 Eßlöffeln Mehl und etwas Pratenjus unter fortwährendem Umrühren bei 15 Minuten langem Kochen hergestellt hat. Im Momente des Anrichtens mischt man unter die fertige Sauce einen Eßlöffel recht feingehackte Stängeln.

**Schokoladenkügel.** 250 Gramm gehobenen Zuders werden mit zwei ganzen Eiern, sechs Eidottern, 125 Gramm geriebener Schokolade, einem Teelöffel voll Zimmet und ebensoviele Vanillenzucker eine halbe Stunde lang gerührt, worauf man 125 Gramm Kartoffelmehl und den Schnee der sechs Eiweiße dazu mischt und eingekeimte Häufchen von dem Teig auf ein mit gebackener Semmel überstreutes Blech setzt, die man mit dem Pösel zu kleinen, flachen, runden Kuchen formt und bei gelinder Hitze eine Viertelstunde bäckt.

## für die kleine Welt.

### Räthelhafte Inschrift.



### Räthel.

Es bringt's die Post dir oft ins Haus:  
Doch nimmst ein Zeichen du heraus,  
So wird gleich ein Kontrakt daraus.

2

### Domino-Aufgabe.

A, B, C und D nehmen je 6 Steine an. Vier Steine mit 36 Augen liegen verdeckt im Rest. B, C und D haben auf ihren Steinen die gleiche Augenzahl. Es wird nicht gekauft. A hat 6-6, 6-2, 5-2, 5-1, 5-0 und 4-3.

A legt Doppel-Sechs aus und gewinnt dadurch, daß er die Partie bei der fünften Runde mit Zwei-Sechs speert. B und C müssen in der ersten und dritten Runde passen; D paßt in der vierten Runde. Die von B angelegten Steine haben 14, die von C angelegten 11 Augen; D behält drei Steine mit 8 Augen übrig.

Welche Steine behalten B und C übrig? Welche Steine liegen im Rest? Wie ist der Gang der Partie?

### Citatenträthel.

Aus nachfolgenden Sprichwörtern oder Citaten ist je ein Wort zu nehmen. Diese ergeben dann ein Citat von Lessing.

1. Die Seele vom Genusse ist dessen Kürze.
2. Gefalle nur den Menschen, dann gefallen sie dir auch.
3. Das viele ihre gehen, macht den Weg nicht richtig.
4. Wo ein Wille, da ist auch ein Weg.
5. Einen fröhllichen Geber hat Gott lieb.
6. Gabe macht Gnuß.
7. Denke und sei tätig.
8. Fleiß ist der Vater des Glücks.
9. Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten.

(Aufösungen folgen in zweinächster Nummer.)

### Aufösungen aus vorletzter Nummer.

Leisten-Räthel:

S t r a u s s  
t o n f  
r o j e t t e  
a o e i l  
a n t i e f e  
s t i t  
i f e l e t t

— Domonym: Kaiser. — Räthel: Der Buchstabe L. — Damenspiel-Aufgabe:

1. c5-d6, e7-f5,
2. f2-g3, d h2×f4,
3. d h2-c1, d al×d4,
4. d c1×g5, h6-f4,
5. d f8×h6×e3×e5 und gewinnt.

— Zum Kopfzerbrechen:

Aus der großen Flasche wurde zunächst die 5 Literflasche gefüllt, und aus dieser die kleine. Die große enthielt nunmehr 3 Liter, die mittlere zwei und die kleine drei Liter. Man goß nun den Inhalt der kleinen Flasche in die große, wodurch in diese wieder sechs Liter hineinkamen, und den Inhalt der mittleren, also zwei Liter in die kleine Flasche. Nun füllte man wieder die 5 Literflasche aus der großen Flasche und füllte in die kleine 3 Literflasche, die doch schon zwei Liter enthielt, aus der 5 Literflasche nach dem fehlenden einen Liter hinzu. Somit bleiben in der 5 Liter-Flasche, wie beabsichtigt, 4 Liter zurück, während der Inhalt der kleinen 3-Liter-Flasche mit dem noch in der großen Flasche verbliebenen Rest von 1 Liter ebenfalls 4 Liter ausmachte.

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Verleger an Hans 1,22 RM. Einzelnummern 5 Pf.  
Ercheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
5 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile über einen Raum 2 Pf., für drei Zeilen pro Seite 30 Pf., für Wiederholungen halbiert. Anzeigen werden dem unserer Geschäftsstelle ferns (ständiger) Raumgesuchten entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Genehmigung gestattet für unerlangte Erlaubnisse wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 17.

Sonntag den 21. Januar 1906.

32. Jahrg.

## Zu den Wahlrechts-Demonstrationen.

Daß die Sozialdemokratie mit ihrer herrlich der Revolution nur den Reaktionen und Schärfmachern Vorpanndienste leistet, ist schon oft genug hervorgehoben worden. Eine neue Befähigung für die Nichtigkeit dieser Behauptung ergibt sich aus einem „Videant consules“ überschriebenen Artikel der „Kreuzzeitung“, der, wie das Blatt angiebt, von einem Mitgliede des Herrenhauses eingesandt ist und sicherlich von denen um Graf Mülbach herrihrt. Der Artikel stellt die Forderungen der Sozialdemokraten in ein möglichst einseitiges Licht und betont, daß treffliche Neben, wie sie der Reichstagler wiederholt gegen die Sozialdemokratie gehalten habe, einen rechten praktischen Wert nicht hätten. Da müßten andere Maßnahmen ergriffen werden.

„Freilich“, so heißt es, das „Wie“ der Ausführung ist eine sehr schwierige und überaus ernste Frage; es erfordert einen festen Entschluß, einen klaren Willen, welche bis ans Ende aushalten. Aber der Entschluß muß gefaßt werden, wenn anders nicht auch bei und sich wieder behaupten soll, was die Geschichte so oft gelehrt hat, daß die Revolutionen meist von oben gemacht werden, durch das Jaudern und die Schlappheit der Regierungen.

Das Herrenhausmitglied mit der starken Hand und den stabilen Nerven meint, man solle „zunächst“ das Wahlrecht unberührt lassen und ebenso das Koalitionsrecht, soweit es nicht zu politischen Zwecken ausgenützt und seiner Bestimmung entgegen gemißbraucht werden soll.

„Aber man erneuere das Sozialistengesetz mit den durch die neuesten Erfahrungen gebotenen Änderungen, namentlich unter Befestigung der Frühbestimmung, unter Aufhebung der Ausweisung und Internierung im Anlande, welche durch die Ausweisung über die Reichsgrenzen ersetzt werden müßte. Damit würde den Herren Abel, Singer, Arons e tutti puncti sehr bald Gelegenheit gegeben werden, an den gastlichen Ufern der Rheine oder den Schweizer Seen wieder in die bekannte Villa mit dem Eingang „Nur für Herrschaften“ ihren Einzug zu halten und dort weiter als Proletariat ein kümmerliches Dasein zu fristen.“

Die „Fr. D. Nr.“ bemerkt hierzu: Der Parteifreund der „Kreuzzeitg.“ weiß sehr wohl, daß der jetzige Reichstag ein solches Gesetz nicht annehmen wird. Für diesen Fall hält er die Auflösung für notwendig, und wenn dann die Regierung eine energische und entschiedene Stellung einnimmt, so ersöhne es keineswegs ausgeschlossen, daß sie eine Mehrheit für ihren Plan erhalte. Erfülle sich auch diese Hoffnung nicht, so müßte allerdings „in den Kampf getreten werden, wie er ähnlich vor fast 50 Jahren in Preußen geführt wurde“. Das heißt mit anderen Worten, der Genährsmann der „Kreuzzeitung“ empfiehlt den Staatsräuber von oben, die Aufstellung des Parlaments. Er ist sich wohl bewußt, daß der jetzige Kampf allerdings unter noch weit ernsteren Verhältnissen als in den sechziger Jahren in Preußen erfolgen würde, erwartet aber, daß die Regierung dabei die Siegerin bleiben werde. Überdies wird hinzugefügt, daß der Kampf nur gegen die Sozialdemokratie gehen werde, die mit strengen Ausnahmegesetzen belegt werden müßte. Das weiß aber jeder politisch einermagene Kundige, daß es nicht bei Ausnahmegesetzen gegen jene Partei auch gegenüber dem Liberalismus bleiben, sondern daß die Reaktion sich auf der ganzen Linie durchsetzen würde. Das verriet auch der Autor des Artikels, indem er eine entsprechende wirtschaftspolitische Forderung verlangt. Wie die aber aussehen würde, kann man sich leicht ausmalen.

Daß solch rückschrittlichen Pläne sich laut in die

Öffentlichkeit wagen und sich obendrein noch ein humanes Mäntelchen umbängen können, dazu trägt gerade die Sozialdemokratie mit ihrem Gebaren das meiste bei!

## Die Marokko-Konferenz.

Donnerstag nachmittag fand im Raibaue in Algeras eine Besprechung der Konferenzdelegierten über den Waffenschmuggel statt, die von 3 bis 4 1/2 Uhr dauerte. Die Besprechung war inoffiziell. Nach Schluß der Besprechung ist folgende offizielle Mitteilung ausgegeben worden: Die Konferenz trat heute in einer Konfiterung zusammen und begann die Prüfung der Frage der Unterdrückung des Waffenschmuggels. Sie untersuchte die Frage des Verbots der Einfuhr von Waffen und Schießbedarf nach Marokko und der Strafen, die auf diejenigen angewandt werden, die den Vorschriften durch die die Einzelheiten des Verbots festgesetzt werden sollen, zuwiderhandeln. Die Frage der Ueberwachung des Schmuggels in den Häfen und an der Küste wurde ebenfalls in Angriff genommen. Fünf Berichterstatter sind damit betraut worden, einen in Artikeln abgefaßten Entwurf auszuarbeiten, über den die Konferenz endgültig in der nächsten offiziellen Sitzung beschließen wird. Diese Berichterstatter sind Sibel Mokri, Perez Caballero, Graf Tattenbach, Malmoufi und der technische Delegierte Regnaud.

Eine Meldung der „Agence Havas“ lautet: Die Besprechung der Konferenzdelegierten am Donnerstag vollzog sich unter allseitigem Entgegenkommen. Die Frage der Organisierung einer Ueberwachung zur Unterdrückung des Waffenschmuggels wurde bis nach der Regelung der Finanzfrage zurückgestellt. Eine Debatte entwickelte sich über eine Reihe seitens Spaniens vorgelegter Fragen, in denen die Befestigung darüber beantragt wurde, was man unter Konterbande zu verstehen habe, und ob die Regelung der Angelegenheit sich nur auf die Marokkaner oder auch auf die fremden Staatsangehörigen beziehe. Die marokkanischen Delegierten erklärten, sie würden sich wegen der Jagdwaffen mit ihrer Regierung ins Benehmen setzen.

Ein Privatbericht befragt: Bei der Besprechung wurde spanischerseits in Anregung gebracht, daß Spanien in bezug auf die Ueberwachung des Waffenschmuggels die gleichen Berechtigungen zugestanden werden, wie sie Frankreich durch das deutsch-französische Abkommen vom September 1905 für seine Grenzen zugestanden worden sind, da Spanien in bezug auf die Grenze der Prestibios und der südlich von Marokko gelegenen Gebiete gleichfalls die besondere Stellung eines Grenzstaates einnehme. Dieser Anregung wurde zugestimmt.

## Der französisch-venezolanische Konflikt

hat durch die geradezu tolle Behandlung des französischen Geschäftsträgers in Caracas eine bedeutende Verschärfung erfahren. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Da das Bureau der Kabelf Gesellschaft von der venezolanischen Regierung in Besitz genommen war, konnten die Instruktionen der französischen Regierung dem Geschäftsführer Taigny auf dem gewöhnlichen Wege nicht mehr zugehen. Dieselben wurden daher dem französischen Postbeamten übergeben, der sich an Bord des Dampfers „Marinique“ befand. Um von demselben Kenntnis zu nehmen, ging Taigny an Bord des Dampfers. Die venezolanische Regierung untersagte ihm darauf unter dem Vorwand, daß er keinen vorchriftsmäßigen ärztlichen Erlaubnischein habe, an Land zurückzukehren. Die Instruktionen der französischen Regierung verfügten, daß Taigny Venezuela verlassen solle, und der Kreuzer „Jurien de la Graviere“ war unterwegs, um ihn zurückzuholen. Die jedem Diplomaten zustehende Immunität diente Taigny bis zu dem Augenblick, wo er Venezuela verlassen hatte. Taigny,

der ein in venezolanischen Gewässern nationalisiertes Schiff bestiegen hatte, konnte aber nicht als jemand angesehen werden, der das Land verlassen hätte, in welchem seine Eigenschaft als Diplomat ihn vor jeder Belästigung hätte schützen müssen. Aus diesem Grunde sah sich die französische Regierung veranlaßt, dem venezolanischen Geschäftsträger Raubourguet seine Pässe zuzustellen und Maßregeln zu treffen, um ihn ohne Verzug an die Grenze geleiten zu lassen.

Und weiter meldet die „Agence Havas“: Ministerpräsident Rouvier ließ sofort nach dem Einlauf der offiziellen Meldung, daß dem französischen Geschäftsträger in Venezuela, Taigny, vom Präsidenten Castro die Landung im Hafen von La Guayra untersagt wurde, dem hiesigen venezolanischen Vertreter Raubourguet unverzüglich seine Pässe überreichen und ihn aufzufordern, noch am Donnerstag das französische Gebiet zu verlassen. Raubourguet wird sich einstweilen nach Lütich begeben.

Am Donnerstag abend hat der venezolanische Minister in Paris die Angelegenheit dem Minister in Lütich mitgeteilt.

Die venezolanische Regierung hat beschlossen, die Eisenbahnlinie zwischen Caracas und La Guayra zu schließen, bis die Angelegenheit zwischen den beiden Regierungen geregelt ist.

Die Eisenbahnlinie zwischen Caracas und La Guayra ist seit dem 17. Januar 1906 geschlossen. Die Eisenbahnlinie zwischen Caracas und La Guayra ist seit dem 17. Januar 1906 geschlossen.

Die Eisenbahnlinie zwischen Caracas und La Guayra ist seit dem 17. Januar 1906 geschlossen.

Die Eisenbahnlinie zwischen Caracas und La Guayra ist seit dem 17. Januar 1906 geschlossen.

Die Eisenbahnlinie zwischen Caracas und La Guayra ist seit dem 17. Januar 1906 geschlossen.

Die Eisenbahnlinie zwischen Caracas und La Guayra ist seit dem 17. Januar 1906 geschlossen.

Die Eisenbahnlinie zwischen Caracas und La Guayra ist seit dem 17. Januar 1906 geschlossen.

Die Eisenbahnlinie zwischen Caracas und La Guayra ist seit dem 17. Januar 1906 geschlossen.

Die Eisenbahnlinie zwischen Caracas und La Guayra ist seit dem 17. Januar 1906 geschlossen.

Die Eisenbahnlinie zwischen Caracas und La Guayra ist seit dem 17. Januar 1906 geschlossen.

Die Eisenbahnlinie zwischen Caracas und La Guayra ist seit dem 17. Januar 1906 geschlossen.

Die Eisenbahnlinie zwischen Caracas und La Guayra ist seit dem 17. Januar 1906 geschlossen.

Die Eisenbahnlinie zwischen Caracas und La Guayra ist seit dem 17. Januar 1906 geschlossen.

Die Eisenbahnlinie zwischen Caracas und La Guayra ist seit dem 17. Januar 1906 geschlossen.

Die Eisenbahnlinie zwischen Caracas und La Guayra ist seit dem 17. Januar 1906 geschlossen.